

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

10/2006

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Bienenhaus unter Denkmalschutz
- Wanderversammlung in Bregenz
- Sortenhonige: Der Alpenrosenhonig
- Überlebensstrategien des Bienenvolkes



Das denkmalgeschützte Bienenhaus «Chrützmatt» erstrahlt nach der sorgfältigen Renovation im neuen Glanz.

# LAGERRÄUMUNG

Weitgehend alle Artikel des täglichen Imkerbedarfs können noch bis Mitte 2007 in Winikon bezogen werden. Das grosse Lager an Bienenkästen, Wabenrähmchen, Lamellenfenstern und vielen weiteren Produkten gibt Ihnen die Gelegenheit, günstig für die Zukunft zu disponieren.

Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit!

**Donnerstag geschlossen**

**BIENE AG**  
Dorfstrasse  
6235 Winikon  
041 935 50 20



**Ladenöffnungszeiten:**  
Mo-Mi, Fr 08.00 - 11.30 Uhr  
13.30 - 17.00 Uhr  
15. März - 30. September  
Sa 08.00 - 11.00 Uhr



## Kerzen selber machen

- Profi-Wachmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Waxes
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!  
Telefon 055/412 23 81 – Fax 055/412 88 14

**LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN**

**LIENERT KERZEN**



Andermatt  
**BioVet AG**



## VARROX®-Verdampfer

biologische Varroabekämpfung mit Oxalsäure



Pat. DBP 100 28 573

- 96 % Wirkung bei brutfreiem Volk
- Optimale Bienenverträglichkeit
- Keine Rückstände
- Einfache und zeitsparende Anwendung
- Kein Öffnen der Völker

Andermatt BioVet AG, Stahlmatten 6, CH-6146 Grossdietwil  
Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11, www.biovet.ch, e-mail: sales@biovet.ch

# HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

**Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich

### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.44
300	1.43
400	1.42
500	1.39
600	1.36
800	1.33
1000	1.27
ab 2000	auf Anfrage

**Basispreis:**  
PET-Flasche 2 kg 1.82  
**BaginBox 10 kg 1.65 NEU!**  
Rabatte auf Anfrage

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg*
8x 1,5 kg (2)	3.50
4x 3 kg (2)	3.40
2x 6 kg (1)	3.30

(1) = Plastic-Schale  
(2) = Karton mit Beutel

### Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

### Abholstellen: (Montag - Freitag)

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstrasse Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725

### HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten keine Konservierungsstoffe.
- garantierte Haltbarkeit 21 Monate.
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

**Direktbestellung:**  
Tel. 0800 825 725  
Fax 044 439 10 19

Lieferung 2 Tage nach Bestellung  
Preise ab Fabrik, inkl. MWST



**Hostettler-Spezialzucker AG** • Hohlstrasse 501  
8048 Zürich-Altstetten • Tel. 044 439 10 10  
www.hostettlers.ch • GRATIS-TEL. 0800 825 725

IS 2/06/d





# ...ImkerInnen sind vielseitig begabte Zeitgenossen, sie...



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

ImkerInnen sind vielseitig begabte Zeitgenossen. Sie müssen es auch sein, wenn sie gesunde, friedfertige Völker besitzen wollen, welche einen hohen Honigertrag erzielen. Sie benötigen ein solides Verständnis der Biologie im Allgemeinen und der Insekten im Speziellen, müssen das komplexe Zusammenspiel unserer Bienen mit ihrer Umwelt kennen und interpretieren können. Die Grundelemente der Vererbungslehre sind ihnen ebenso vertraut wie die Verhaltensmuster unserer Bienen. Sie müssen die Krankheiten unserer Bienen kennen, wie diesen vorzubeugen ist oder wie diese wirksam zu behandeln sind. Als Produzenten eines wertvollen Lebensmittels und gesundheitsfördernden Produkten wissen sie, was absolut sauberes Arbeiten bedeutet. Die relevanten Gesetze und Richtlinien, wie zum Beispiel das neue Honigreglement, sind ihnen bestens vertraut. Sie sind handwerklich geschickt, viele von ihnen sind experimentierfreudig, probieren immer mal wieder etwas Neues aus. Und zu dieser stattlichen Liste kommt noch die Erfahrung dazu: Man kann noch so viele Bücher oder Fachzeitschriften gelesen haben, aber nichts kann die langjährige Erfahrung ersetzen.

Gibt es ein anderes Hobby, bei welchem die Ansprüche so vielseitig sind? Und trotzdem sind die meisten Imker ganz bescheidene, sympathische Leute, polarisieren mit ihrer Freizeitbeschäftigung in keiner Weise. Viele

*...bilden eine Brücke zwischen der Natur und unserer Gesellschaft*

ImkerInnen stellen ihr Wissen der Öffentlichkeit unentgeltlich zur Verfügung, engagieren sich in Vorträgen oder Kursen, in Schulen und Vereinen. Damit leisten sie nicht nur einen essentiellen Beitrag zum positiven Bild der ImkerInnen, sie bilden eine Brücke zwischen der Natur und unserer Gesellschaft, einer Gesellschaft, die den Bezug zur Natur zunehmend verliert.

Auch in dieser Ausgabe zeigen wir einen kleinen Ausschnitt aus der Vielfältigkeit der Imkerei. Die Palette reicht von einem histo-

rischen Bienenhaus über die Arbeiten der ImkerInnen im Oktober bis hin zu den vielfältigen Aktivitäten in den Vereinen und Sektionen. Und wir be-

richten ausführlich über einen Höhepunkt in der diesjährigen Imkeragenda, der deutschsprachigen Wanderausstellung in Bregenz. Bereits heute wollen wir in unserer Agenda den Termin für die nächste Wanderausstellung fett markieren. Diese findet nämlich in der Schweiz statt, vom 25. bis 28. September 2008 in Appenzell.

Viel Spass bei der Lektüre der Oktoberausgabe,

herzlich Ihr

Robert Sieber



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
129. Jahrgang • Nummer 10 • Oktober 2006 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und  
rätoromanischer Bienenfreunde  
http://www.vdrb.ch

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg  
9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: sekretariat@vdrb.ch

### REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL  
Tel. 061 411 51 40

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR  
Tel. 031 372 87 30

### ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst  
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen  
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76

### INSERATE

Lenzin + Partner GmbH, Postfach,  
4653 Obergösgen, Tel. 062 844 44 88  
Fax 062 844 44 89  
www.lenzinundpartner.ch  
Kleininserate: Fr. 2.35 pro mm + MWST

### INSERATENSCHLUSS

am 9. des Vormonats.

### REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats.

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,  
kollektiver Haftpflichtversicherung und  
VDRB-Beitrag.  
Ausland: Euro 45.– pro Jahr.

### AUFLAGE

13 500 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,  
jeweils um den 1. des Monats.

### COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2002 2003 2004 2005 2006

## INHALT

<b>BIENENHAUS-DENKMAL</b>	<b>6</b>
Bienenhaus überlebt dank Denkmalschutz	6
<b>IMKERKONGRESS</b>	<b>10</b>
Die Imker schwärmten nach Bregenz	10
<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>14</b>
Wintervorbereitungen; PDCB freie Mittelwände giessen	14
<b>SORTENHONIGE</b>	<b>18</b>
Der Alpenrosenhonig – eine rare Spezialität aus unseren Bergen	18
<b>PRAXIS</b>	<b>23</b>
Siegelimker werden ist ganz einfach!	22
Materialien und Hilfsstoffe in der Bio-Imkerei	23
<b>FORUM</b>	<b>24</b>
Überlebensstrategien des Bienenvolkes	24
<b>IMKEREI BEI UNS</b>	<b>26</b>
Slowenische Imker besuchen Schweizer Kollegen	26
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>28</b>
Bienenvolk in Vogelhäuschen	28
Positive Erfahrungen mit dem neuen Honigreglement	28
Varroa oder Virus – Was war die Ursache?	29
Weitere Ursache für Rückinvasion	29
Wabenpositionierung nach Housel	29
Herbst – Sammeln von Nistmaterial für Wildbienen	30
Entfernen der Goldsiegel auf Honiggläsern	30
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>31</b>
Imkerverein Hochdorf – Vereinsreise	31
Künstliche Besamung von Königinnen, Buckfastimker	32
Urnerhonig 2006: ein sehr guter Jahrgang	32
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>33</b>
Monatsbericht – August 2006	33
Durchschnittszahlen für den Monat August	33
Rapporte aus den Beobachtungsstationen – August 2006	34
Kurzberichte aus den Regionen	35
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>37</b>
Veranstaltungskalender	37
Ferienpass Hochdorf auf Honigspur	38
Jungimkerkurs in Appenzell	39
100 Jahre Bienenforschung und immer mehr offene Fragen!	40
Imkerfrauen und Imkerinnentag	41
Plantahofkurs für Imkerinnen und Imker	41
Bruderschaft der Schweizer-Bienenzüchter	41
16. Apisticus Tag	41
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>42</b>
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	42
Das Generalregister	42
Antworten zur Oktober-Frage	43
Mitteilung der Redaktion	43
Konstellationskalender: Behandlungstage	43
<b>BUCHBESPRECHUNG</b>	<b>44</b>
Ökologisch Imkern	44
Manukahonig aus Neuseeland	44



FOTO: WERNER HOCHULI

**Ausstellung am Imkerkongress: Frau Hitz erklärt den Ameisensäureverdunster.**



### **DIE PILLENWESPE (*EUMENES SP.*)...**

...baut ihr Nest aus Lehm und Speichel in eine Vertiefung auf dem flechtenbedeckten Stein. Das Nest wird mit Larvennahrung (Spannerraupe oder Rüsselkäferlarven, je nach Art) versorgt, ein Ei darauf gelegt und dann verschlossen. Das betonharte, gut getarnte Nest ist danach auf dem Stein fast nicht mehr zu entdecken. Das Bild stammt aus dem Parque Natural de Peñalara in der Sierra Guadarama in Spanien.



# Bienenhaus mit bemerkenswerter Vergangenheit überlebt dank Denkmalschutz



FOTOS: FRANK BÜRGI

FRANK BÜRGI-KASKE, ALTE PFARRHELPEREI, 6078 LUNGERN

*Im Obwaldnerischen Sachseln schien das Bienenhaus in der «Chrützmatte» nach dem Unwetter von 1997 lange dem Abriss geweiht. Ein Abbruch wurde nicht genehmigt, da das Bienenhaus unter Denkmalschutz steht – eine Geschichte mit Happyend.*

**Das Bienenhaus «Chrützmatte», vor der Standortversetzung und Renovation.**

Im 19. Jahrhundert zeigte sich das Landschaftsbild Obwaldens als ausgesprochene Streusiedlung mit Einzelhöfen, die sich aus mehreren Gebäuden zusammensetzten. Obstbäume waren ein wichtiger Teil der Landschaft und Bienenhäuser bildeten einen integralen Bestandteil des Bauerngehöfts. Auf Grund des Strukturwandels verschwanden vermehrt landwirtschaftliche Betriebe und der Siedlungsdruck bedingte die zunehmende Ausdehnung der Bauzonen.

Auch die Liegenschaft «Chrützmatte» in Sachseln grenzt heute an eine Industriezone. Und sie besitzt ein Bienenhaus – ein Bienenhaus mit bemerkenswerter Vergangenheit.

## Lange Geschichte

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war Maria Omlin Eigentümer des Bauernhofs «Chrützmatte». Er betätigte sich mehrere Jahre als Holzhändler für das legendäre Obwaldner Parkett-Unternehmen «Bucher & Durrer» in Ungarn. Dort widmete er sich auch der Imkerei. Zurück in Sachseln errichtete Omlin 1892 auf seinem Grundstück fünf Bienenhäuser und bediente sich

für deren Konzeption neuester Literatur. Als Standort für den Bau der Bienenhäuser wählte er die Ecken seines Grundstücks. Auch in Obwalden löste die Kastenimkerei zusehends die Korbimkerei ab. Bereits 1885 war in Obwalden die nicht unwesentliche Nebenerwerbstätigkeit der Imkerei erkannt und durch die Landsgemeinde das Gesetz zum Schutze der Bienen in Kraft gesetzt worden.

## Das Schicksalsjahr 1997

1997 suchte ein verheerendes Unwetter mit grossen Überschwemmungen die Gemeinde Sachseln heim. Daraufhin entschied man sich, den Dorfbach

An seinem alten Standort wird das Bienenhaus von Industriebauten und einem Bachgerinne bedrängt.





Eine historische Honigetikette des Honigimporteurs und Produzenten Maria Omlin.

grossräumig umzuleiten, und das Gerinne bedeutend zu vergrössern. Dies betraf die Liegenschaft «Chrützmatt» in besonderem Masse, denn das neue Bachgerinne trennte das letzte übriggebliebene Bienenhaus von der Stammliegenschaft. Neben dem erschweren Zugang grenzte das Bienenhaus mittlerweile an die In-

dustriezone und auch der Obstbaumbestand hatte sich im Verlauf der Jahre und Jahrzehnte drastisch dezimiert. Praktisch über Nacht abgetrennt vom Bauernhof, seit Jahren nicht mehr betrieben und deshalb baulich vernachlässigt, schien das Bienenhaus ohne Zukunft.



### Das Bienenhaus – ein Baudenkmal

Die erwähnten Tatsachen wären kaum der Rede wert, wäre da nicht der Umstand, dass es sich beim Bienenhaus um ein architektonisch besonderes Gebäude handelt. Der quadratische Holzbau mit den stattlichen Abmessungen von sechs mal sechs Metern steht auf einem gemauerten Fundament und besitzt ein Pyramidendach. Die Pavillon-Architektur mit ihrem weit ausladenden Vordach wird durch die farbige Fassade zusätzlich unterstrichen. Eckbefensterungen belichten das Innere mit ausreichend Tageslicht. Den Innenraum hatte der Bauherr vornehm mit Parkett auslegen lassen, schliesslich stand er mehrere Jahre im Dienste des Parkettfabrikanten. Die Kästen vermochten insgesamt 32 Völker im Schweizer Kasten aufzunehmen. Bereits seit den frühen 1990er Jahren stand deshalb das Bienenhaus «Chrützmatt» unter Denkmalschutz und wurde auf Grund seines Seltenheitswertes und der besonderen Art und Ausstattung als Denkmalschutzobjekt von «regionaler Bedeutung» eingestuft. Baulich in bedenklichem Zustand, der Grundlage in Form der notwendigen Vegetation beraubt, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Industriebauten, abgetrennt vom Landwirtschaftsbetrieb und als Baudenkmal trotzdem von «öffentlichem Interesse» schien das Bienenhaus nahezu unlösbare Probleme zu haben.

**Der Erbauer des Bienenhauses, Maria Omlin (sitzend), der mehrere Jahre als Holzhändler in Ungarn gearbeitet hatte, liess sich in ungarischer Tracht ablichten.**

**Die Buchvorlage zum Bau des damals modernen Bienenhauses für die neu aufkommende Kastenimkerei, die die traditionelle Korbimkerei zu verdrängen begann.**



**Nach der Renovation kommt die schöne Holzkonstruktion in der schwarzweissen Innenaufnahme (oben), gut zur Geltung. Besonders beachtenswert für ein Bienenhaus ist der Parkettboden.**

### Das Projekt

Als Alternativen blieben drei Szenarien: Verfall, Abbruch oder Renovation mit gleichzeitiger Standortversetzung. Da ein Abbruch auf Grund des Denkmalschutzes nicht bewilligt werden konnte, erarbeitete die Familie Rohrer als Eigentümerin zusammen mit der Kantonalen Denkmalpflege ein Renovationskonzept an einem anderen Standort. Bewusst sollte vermieden werden, dass das Häuschen zum Abstellraum oder Party-Haus mutieren würde. Da die Imkerei bekanntlich aber keinen grossen Ertrag mehr abzuwerfen vermag, stellte sich die Herausforderung der Finanzierung. Es bedurfte einiger Anstrengung, um Institutionen zu gewinnen, welche die Restaurierungsarbeiten eines so kleinen und nicht rentablen Gebäudes unterstützen würden.

### Eine vorbildliche Renovation

Nach eineinhalb Jahren war es soweit. Dank finanzieller Beteiligung der Stiftung Pro Patria, welche zu diesem

**Rechts sind in der Detailaufnahme, die renovierten alten Schweizer-Kästen zu sehen.**

Zeitpunkt eine Kampagne zum Erhalt von Kleinbauten in Holzbauweise

lancierte, und der Beiträge der Denkmalpflege (Bund, Kanton Obwalden) konnte mit den Renovationsarbeiten begonnen werden. Weitere Unterstützung erhielt die Familie Rohrer durch die Sofie und Karl Binding Stiftung, der Stiftung Pro Arte Domus, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen bio familia AG und der ausführenden Holzbauunternehmung Karl Rohrer in Sachseln. Behutsam wurde das Häuschen demontiert, wiederverwendbare Bauteile restauriert und das Bienenhaus mitsamt dem Buchenparkett 2006 an einem anderen Ort auf der Liegenschaft «Chrüzmatte» wieder aufgebaut.

### Imkerei wieder aufgenommen

Mit dem neuen Standort, inmitten eines Baumgartens und an ein Bachbett mit entsprechender Vegetation angrenzend, waren auch die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Imkerei für das kommende Jahr gegeben. Mit Franz Wallimann aus Alpnach konnte ein erfahrener Imker für den Betrieb gewonnen und die







**Ein schönes Detail sind die Beschläge über den bemalten Anflugbrettchen.**

Schweizer Kasten den heute grösseren Völkern angepasst werden. Dem Imker steht heute für seine Arbeit ein grosszügiges Bienenhäuschen oder eben «Bienenhaus» mit zeitgemässer Ausstattung zur Verfügung, welches einem neu erbauten Bienenhaus in Nichts nachsteht.

### **Denkmalpflege und praktische Nutzung optimal vereinigt**

Oft sieht sich die Denkmalpflege dem Vorwurf des «Bauverhindersers» ausgesetzt. Bei der Renovation des Bienenhauses in der «Chrützmatte» konnte einmal mehr das Gegenteil bewiesen werden. Es gehört zu den Grundsätzen der heute praktizierten Denkmalpflege, dass die Gebäude adäquat genutzt werden können, da sie sonst Gefahr laufen, zum blossen Ausstellungsstück zu verkommen. Im vorliegenden Fall handelt es sich nicht um den Erhalt eines Sakralbaus, sondern um einen Vertreter eines Kleingebäudes, welches einst selbstverständlicher Bestandteil der Häuserlandschaft war und durch den rasanten Wandel in der Landwirtschaft bereits wieder in Vergessenheit geraten bzw. verschwunden oder inzwischen zum Hobby geworden ist.

Dank der Denkmalpflege und engagierten Besitzern konnte das Bienenhaus in der «Chrützmatte» nicht nur vor dem Abbruch gerettet, sondern auch für künftige Generationen erhalten, angepasst und wieder in Betrieb genommen werden. ◻



**In der «Chrützmatte» in Sachseln steht nicht nur ein Baudenkmal, sondern auch ein zweckmässig eingerichtetes Bienenhaus für den neuen Imker und seine Bienen bereit.**



**Nach der Renovation und der Verlegung steht das Bienenhaus wieder mitten in einem prächtigen Obstgarten.**

# Die Imker schwärmten nach Bregenz

WERNER HOCHULI, ASYLSTRASSE 38, 8620 WETZIKON

*Unsere Nachbarn, die Vorarlberger Imker, führten vom 7. bis 10. September in Bregenz die 84. Wanderversammlung der deutschsprachigen Imker durch. Unser Autor schildert das stimmungsvolle Treffen, das sowohl fachliche Ansprüche wie auch die Bedürfnisse nach kollegialer Geselligkeit erfüllte.*

In Bregenz trafen sich vom 7. bis 10. September die deutschsprachigen Imker zum 84. Mal zu ihrer Wanderversammlung. Es wird die Letzte unter diesem Namen gewesen sein, denn die Organisatoren vermieden die etwas altmodische Bezeichnung konsequent und verwendeten dafür das zeitgemässe Wort Kongress. Im neu renovierten Festspielhaus am Ufer des Bodensees boten sie komfortable Räume. Die Imkerinnen und Imker aus Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, der Schweiz und dem Südtirol füllten den mehr als 1000 Personen fassenden Saal mehrmals.

**Der Präsident des Vorarlberger Imkerbundes, Emil Böhler (Mitte), stellt am Stand des VDRB dem Landeshauptmann Herbert Sausgruber, den Zentralpräsidenten, Richard Wyss, vor.**



FOTOS: WERNER HOCHULI



**Geeignet zum Schauschleudern, eine durchsichtige Honigschleuder.**

## Freundliche, professionelle Gastgeber

«Ich will, dass es den Leuten bei uns gefällt», sagte der Präsident des Vorarlberger Imkerbundes, Emil Böhler. «Auch Imker haben Anrecht auf eine moderne Infrastruktur und auf ein Saalklima, in dem man sich wohl fühlt. Ich kann aber die Veranstaltung nur durchführen, weil ich viele freiwillige Helfer habe, die sich gerne zur Verfügung stellten.» Unter den einheitlich in gelb gekleideten Helferinnen und Helfern sah man viele fröhliche Gesichter. Sie strahlten die sprichwörtliche Gastfreundlichkeit der Vorarlberger aus.

Der Präsident des Österreichischer Imkerbundes, Josef Ulz, erläuterte, dass das Programm absichtlich über das Fachliche in der Imkerei hinaus erweitert wurde. Auf Kongressthemen wie Apitherapie, Ernährung und Insektenallergie sei auch die Bevölkerung aufmerksam gemacht worden. Immer wichtiger werde auch die Nachwuchsförderung. Der jeweils voll besetzte Festsaal zeigte, dass die Veranstalter einen guten Riecher für aktuelle Themen hatten. In den Pausen trafen sich in der Fachausstellung, mit ihrem

reichhaltigen Angebot an Imkegeräten, Literatur und Medikamenten, viele interessierte Besucher.

Bei der feierlichen Eröffnung war vom Landeshauptmann Herbert Sausgruber über den Bürgermeister Markus Linhart bis hin zu Parlamentariern die politische Prominenz vertreten. Sie hatte sich unter der Leitung der Fernsehmoderatorin, Daniela Marte, strikte an die Redezeiten zu halten. In den Ansprachen wurde die Bedeutung der Bienen nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die gesamte Pflanzenwelt und damit für die Nahrungskette hervorgehoben. Bürgermeister Linhart wies darauf hin, dass zwischen der Stadt, wo kaum Bienen gehalten werden, und den Imkern auf dem Land eine wichtige Beziehung bestehe, denn in den Städten lebten die Kunden der Imker.

## Auch etwas Gaudi

Neben den Vorträgen wurde viel Unterhaltung geboten. So marschierte am Freitag früh, zur Eröffnung, die Militärmusik Vorarlberg ein und die Wanderfahne wurde vom Weltmeister im Präzisionsfliegen per Helikopter eingeflogen. Als Gaudi kann man



das internationale Bienenwettfliegen einstufen. Am Samstagnachmittag wurden nach den Landesfarben gezeichnete Bienen am Hafen fliegen gelassen. Diejenige, die zuerst in ihren Stock im Stadtpark zurückkehrte, siegte. Dort war eine Belegstelle und ein Bienenlehrpfad eingerichtet worden. Die Bienen hatten den Olympiasieger im Marathon als Konkurrenten. Sie besiegten ihn, weil er freiwillig Ehrenrunden einlegte. Weil man auf die Bienen wetten konnte, wurde auch die Kasse der Veranstalter gefüttert. Wer auf die Luxemburgerinnen setzte, konnte gewinnen. Die Schweizerinnen landeten abgeschlagen auf dem letzten Platz. Die Vorarlberger Carnica Bienen zeigten sich trotz des grossen Rummels auch vor den Fernsehkameras erstaunlich friedfertig. Hochstehende Unterhaltung bot die Abendveranstaltung im Festspielhaus mit anschliessendem Buffet.

**Imker als aktive Naturschützer**

Einen ersten Höhepunkt bildete der Vortrag von Professor Dieter Wittmann, Leiter der landwirtschaftlichen Zoologie der Universität Bonn. Seine ersten Worte: «Wir leben nicht in einer Umwelt, nicht in einer Welt um uns herum, sondern mit der Welt, also in der Mitwelt.» Am Beispiel von Obstplantagen und riesigen Getreidefeldern im Osten Deutschlands dokumentierte Wittmann, dass Bienen dort und anderswo nur wenige Wochen im Jahr Nahrung finden. Wo die Vegetation derart einseitig sei, könnten auch Wildbienen nicht existieren; ihr Vorkommen sei ein wichtiger Indikator für den Zustand einer Landschaft. Wildbienen gab es in Deutschland 547 Arten, heute sei mehr als die Hälfte davon gefährdet oder nicht mehr nachweisbar. Hummeln seien 30 Arten bekannt. Wittmann erklärte anhand der Fotosynthese die Zusammenhänge in der Nahrungskette und legte dar, dass kein Lebewesen isoliert existieren kann und stets auf die Mitwelt angewiesen ist. Anschaulich beschrieb er die Vorgänge der Blütenbestäubung bis zur Befruchtung und zeigte – sicher für viele Imker neu – dass ein Pollenkorn aus drei Zellen besteht. Vom Finden der Narbe bis zur Befruchtung und der ers-



ten Ernährung des Embryos hat jede ihre Funktion. Anhand von Versuchen mit Wildbienen hat das Bonner Institut herausgefunden, dass Obstblüten stets auch taube, also nutzlose Pollen bilden. Diese werden von den Bienen nicht erkannt und in den Stock getragen. Werden die Larven übermässig damit gefüttert, sterben sie vorzeitig ab. Bei den gängigen Obstsorten liegt der Anteil dieser Blindgänger meist unter 20 Prozent, bei der Kirschen-sorte «Schneiders», als krasses Beispiel, bei 68 Prozent.

Der Bonner Professor freut sich, dass Landwirte neuerdings erkennen, dass blühende Grünflächen zwischen intensiv genutzten Feldern nötig sind und grossen Nutzen bringen. Er ermunterte die Imker, für solche Flächen Patenschaften zu übernehmen. Zum Schluss wies Wittmann auf die wirtschaftlichen Chancen hin, welche die Zucht von Wildbienen und Hummeln für den honorierten Einsatz in Treibhäusern oder gar im Freiland bieten könnten.

**Von der imkerlichen Praxis....**

Frau Heidrun Luftensteiner-Singer lebt von Kindsbeinen an mit den Bienen.

**Berühmte Imkerin, brillante Rednerin: Heidrun Luftensteiner-Singer, links ihre Tochter Tanja, die österreichische Honigkönigin.**

Unterstützt von ihren Eltern, von deren Erfahrung sie profitiert, führt und entwickelt sie die berühmte Carnica Singer Zucht weiter. Die Züchterin, die mit 500 Bienenvölkern arbeitet, stellte ihre relativ einfache naturnahe Betriebsweise vor. Beeindruckt hat ihre Aussage, dass die Königinnen ihrer jeweils zehn Zuchtvölker sich fünf Jahre bewähren müssen, bevor man ihren Zuchtstoff verwendet. Sie züchtet damit auf Langlebigkeit und straft

**Die Zuschauer amüsieren sich beim Bienenwettfliegen.**





**Geballtes Wissen über Bienen: die Diskussionsrunde mit Heidrun Luftensteiner-Singer, Dr. Peter Gallmann, Dr. Wolfgang Ritter, Dr. Peter Rosenkranz und Dr. Rudolf Moosbeckhofer.**



die Aussagen vieler Züchter Lügen, die bereits dreijährige Königinnen als wertlos bezeichnen. Andererseits weist sie Völker, deren Honigertrag unter dem Durchschnitt liegt, konsequent um. Die prominente Imkerin, ihre Tochter Tanja scheint als Honigkönigin in ihre Fussstapfen zu treten, setzt sich intensiv für eine bessere Stellung der Frauen in der Imkerei ein. Sie hat dafür eine entsprechende Plattform aufgebaut, mehr darüber unter: [www.imkerinnen.at](http://www.imkerinnen.at)

### ... zur Wissenschaft

Vier Wissenschaftler und Frau Heidrun Luftensteiner-Singer hatten den Schlusspunkt unter die Vorträge über die Imkerei zu setzen. Es waren: Dr. Rudolf Moosbeckhofer, Leiter des Österreichischen Instituts für Bienenkunde, Dr. Peter Rosenkranz von der Universität Hohenheim, Dr. Wolfgang Ritter, unter anderem Vorsitzender der Sparte Bienengesundheit der Apimondia aus Freiburg und Dr. Peter Gallmann aus Liebfeld. Rosenkranz verwies auf die negativen Auswirkungen, die die Globalisierung mit sich bringt. Positiv vermerkte er, dass die Verbindung zur Natur bei den Menschen wieder an Bedeutung gewinne und rief als Schlusssatz in den Saal: «Die Bestäubungstätigkeit der Bienen kann nicht globalisiert werden!» Wolfgang Ritter zeigte auf, dass neue Formen der Faulbrut auftreten, die mit dem simplen Streichholztest nicht mehr diagnostiziert werden können. Zur Diagnose seien vermehrt Futterkranzproben beizuziehen. Er ist davon überzeugt, dass die stetige Behandlung der Varroa mit Säuren negative Nebenwirkungen habe und hofft, dass die Suche nach ungewöhnlichen Wegen zum Erfolg führe. Auf eine entsprechende Frage aus dem Saal meinte er, dass der kleine Beutenkäfer trotz der massiven Vernichtungsaktion in Portugal wahrscheinlich bereits in Europa vorhanden sei. Die Varroa, darin sind sich

**Die österreichischen Imker haben den Olympiasieger in der Nordischen Kombination, Felix Gottwald, als ihren Honigbotschafter engagiert. Seine Botschaft: «Honig ist ein lange wirkender Energiespender.»**

die Forscher einig, stellt nach wie vor die grösste Gefahr für die Bienen dar, sie schadet nicht nur direkt, sondern bahnt Virusinfektionen den Weg.

Peter Gallmann plädierte für eine wirkungsorientierte Forschung, das heisst für Projekte, bei denen eine Auswirkung auf die Praxis formuliert wird. Er verwies auf den grossen Aufwand der Forscher für die Kommunikation mit den Praktikern, betonte den bedeutenden Nutzen des Internets und hob die vertiefte Zusammenarbeit mit der Fachpresse, also der Bienenzeitung, hervor.

Auf Fragen nach den Auswirkungen der Grünen Gentechnologie erklärten die vier Wissenschaftler einhellig, dass in Deutschland, Österreich und der Schweiz keine entsprechenden Pflanzen freigesetzt wurden. Dies werde sich in wenigen Jahren ändern. Nicht alle dieser Pflanzen sind für Bienen gefährlich. Gallmann warnte vor entsprechenden Kulturen für die Gewinnung von Biodiesel und erklärte, dass genveränderte Pflanzen gezüchtet würden, deren Pollen die Futtersaftdrüsen der Bienen ganz massiv schädigten. Von den Forschern erging der Aufruf an die Imkerverbände, sich politisch vehement dafür einzusetzen, dass keine die Bienen schädigenden Pflanzen freigesetzt würden.

### Enormes Interesse für medizinische Themen

Mit dem Thema «Wundversorgung mit Honig – ein Erfahrungsbericht» erfreute sich Peter Andrea, Pflegeleiter der Klinik an der Ilm im bayrischen Pfaffenhofen, der gespannten Aufmerksamkeit des bis zum letzten Platz gefüllten Saales. Andrea hat





**Pflegeleiter Peter Andrea stellt die Wundheilung mit Honig vor und prophezeit ihr eine pharmazeutische Zukunft.**

eine zwölfjährige Erfahrung mit der Versorgung hartnäckigster, auf andere Behandlungen nicht ansprechbarer Wunden durch Honig. Er schilderte mit grosser Zurückhaltung seine Erfolge und legte dar, dass zurzeit aus gesetzlichen Gründen solche Behandlungen nur ausserhalb der Klinik und auf ausdrücklichen Wunsch der Patienten durchgeführt würden.

Die Wundheilung mit Honig ist nicht neu. Sie wurde im alten Ägypten angewendet und der Koran empfehle den Honig für die Behandlung von Furunkeln, Geschwüren und als Abführmittel. Andrea erklärte, der Honig enthalte eine Glukoseoxidase. Diese bewirke, dass Bakterien sich weniger ausbreiten. Deren Wachstum werde durch das vom Honig verursachte saure Umfeld gestoppt. Honig reinige die Wunde, schütze sie vor Infektionen und vertreibe den Wundgeruch.

Die von Peter Andrea geschilderten Methoden stossen beim Grossteil der Ärzteschaft auf Skepsis, doch zeichnet sich ein Wandel ab. In der Aprilausgabe der Deutschen Ärztezeitschrift sei ein Erfahrungsbericht aus der Kinderklinik der Universität Heidelberg erschienen mit dem Titel: «Honig heilt Wunden.» Beschrieben sei der erfolgreiche Einsatz eines mit Gammastrahlen desinfizierten Medihonigs aus Australien, der einen hohen Anteil an Wasserstoffsuperoxyd aufweise. Auf eine Frage aus dem Publikum, wie denn die Pharmaindustrie auf solche Nachrichten reagiere, lachte der Pflegeleiter: «In Kürze wird mir ein Pharmavertreter einen Wundverband anbieten, auf dessen Trägermaterial Honig zu finden ist, die Industrie lässt sich solche Chancen nicht entgehen.»

Rhetorisch brillant, knüpfte der Walliser Jonas Zenhäusern eine Verbindung zwischen den Produkten aus dem Bienenstock, also dem Honig, dem Pollen, dem Propolis, dem Gelée Royal und dem Bienengift, zur traditionellen Chinesischen Medizin. Diese habe vor allem die Erhaltung der Gesundheit zum Ziel. Zenhäusern gab den Zuhörern wichtige Gedankenanstösse über die Wirkung der Produkte aus dem Bienenstock. Seine Rede war nicht ohne Widersprüche, als Zuhörer war man teilweise überfordert.

**Vorsicht: allergisch gegen Insekten**

Mit grossem Ernst lauschten die Zuhörer dem Referat von Dr. med. Michal Lukas. Der Dermatologe schilderte die Entstehung einer Insektenallergie, die sich nach einem ersten, noch unge-

fährlichen Stich, bei fast fünf Prozent der Bevölkerung aufbauen kann. Er zeigte den Unterschied zu einer übersteigerten Lokalreaktion, die ungefährlich, aber schmerzhaft und unangenehm ist. Es ist etwa ein Viertel der Bevölkerung, die nach Bienen- oder Wespenstichen auffällig reagiert. Für Allergiker, die wie Landwirte oder Gärtner einem erhöhten Stichrisiko ausgesetzt sind, empfiehlt der Dermatologe eine Desensibilisierung. Sie ist relativ aufwendig, bietet aber dauerhafte Sicherheit. Den Imkern empfiehlt er die Anschaffung eines Notfallsets.

«Fit und schick mit Honig» war das Thema des grossen Abendvortrages der Ernährungswissenschaftlerin Renate Frank. Sie schilderte die Vorzüge von Honig gegenüber dem Zucker und betonte vor allem die positiven Effekte seiner mannigfachen Inhaltsstoffe auf die Leistungsfähigkeit und die Gesundheit. Hervorgehoben hat sie auch die kosmetischen Effekte des Honigs. Ein Bad mit einer gehörigen Honigzugabe sei der Schönheit sehr zuträglich. Ihre Ausführungen fanden wärmsten Applaus, denn wer wirbt wirksamer für unseren Honig als Renate Frank. ◻

**DAS NÄCHSTE MAL IN APPENZEL**

*Der nächste, also der 85. Imkerkongress, findet vom 25. bis 28. September 2008 in Appenzell statt. Wie der Zentralpräsident des VDRB, Richard Wyss, versicherte, werde man alles daran setzen, mit den Organisatoren von Bregenz gleich zu ziehen, ja sie gar zu übertreffen.*



**Feierliche Fahnenübergabe an Richard Wyss, Präsident des VDRB, dem Gastgeber des nächsten Kongresses.**

# Die Völker auf den Winter vorbereiten, im eigenen Wachskreislauf PDCB freie Mittelwände giessen – Arbeiten im Oktober 2006

FOTOS: SUSANNE ERB UND ANNEMARIE BRUNNER



Waben vor dem Einschmelzen.

SUSANNE ERB UND ANNEMARIE BRUNNER, SOMMERAUSTRASSE 18, 8492 WILA

*Im Oktober ist der Grundstein für das nächste Bienenjahr gelegt. Wir haben unseren Völkern während des Spätsommers grosse Sorge getragen. Im August und September haben wir die Varroa-behandlungen durchgeführt und unsere Völker langsam und sorgfältig aufgefüttert. Nun vertrauen wir auf die Gesundheit unserer Völker, die Leistungsfähigkeit unserer Königinnen und auf einen gnädigen Winter.*

Noch ein letztes Mal kontrollieren wir die Grösse der Völker und engen bis auf die besetzten Waben ein. Die Randwaben könnten wir entfer-

nen und im Bienenhaus überwintern. Lieber lassen wir den Vorrat jedoch im Stock und engen mit dem Schied ein. So müssen wir die Waben nicht kenn-

zeichnen und die Waben werden nicht zwischen den Völkern ausgetauscht. Das Kennzeichnen der Waben mit den Volksnummern wäre auch möglich, ist aber sehr umständlich. Bei starken Völkern im Kunststoffmagazin, welches den Bienen eine optimale Wärmedämmung bietet, ist das Einengen zwar nicht zwingend notwendig aber doch sinnvoll.

Wir überwintern nur wenige Futterwaben. Das Futter auf diesen Waben sollte verdeckelt sein. Unverdeckeltes Futter zieht Wasser, tropft und lockt Ameisen an oder wird sogar sauer. Ein leerer Magazinbrutraum dient als Wabenschrank für die Futterwaben.

## Vereinigen von schwachen Völkern

Bis Mitte Oktober müssen wir entschieden haben, welche Völker wir vereinigen wollen. Annemarie bespritzt vor dem Vereinigen alle Waben beidseitig mit etwas Milchsäure, damit der volkseigene Geruch überdeckt wird. Die Brutwaben der beiden Völker werden abwechslungsweise eingehängt und überzählige Futterwaben entfernt. Die schwächere Königin wird abgedrückt.



Der Dampfwachsschmelzer ist gefüllt.



Die kostbare Ernte, eingeschmolzenes Wachs aus dem eigenen Kreislauf.

Wie wir inzwischen aus eigener Erfahrung wissen, lohnt es sich nicht Kümmerlinge zu überwintern. Diese haben sich in unseren Händen nie zu starken, erfreulichen Völkern entwickelt. Immer noch kostet es uns Überwindung, Völker abzuwischen oder zu vereinigen. Auch das Abdrücken einer Königin fällt uns nie leicht. Oft wäre es einfacher zu warten und zu hoffen, aber auch in der Imkerei lösen sich die Probleme nicht von alleine!

### Wintervorbereitungen

Die Flugöffnung wird der abnehmenden Bienenzahl angepasst. Das Flugloch wird in der Breite wieder mehr geöffnet, in der Höhe auf 8 mm eingeeengt. Dadurch können keine kleinen Nager in den Bienenstock eindringen. Der Boden ist offen, die Unterlagen sind nicht eingeschoben. Ein Gitter sichert die Magazine nach un-

**Wabenpresse für Dadant-Magazin  
und Schweizerkasten Mass.**

ten. So ist gewährleistet, dass ein Volk auch dann genügend Luft hat, wenn auf dem Flugbrett Schnee liegt.

Als letzte Massnahme decken wir unsere Völker mit einer Weichfaserplatte. Auf dieser liegt der Magazineckel mit einem kleinen Abstand auf. Das Material kann Feuchtigkeit aufnehmen und auch wieder abgeben. Die Stocknässe wird dadurch stark reduziert und in den Magazinen herrscht ein ausgeglichenes Klima. Im Frühjahr muss diese Platte entfernt werden, bevor der Bautrieb der Bienen erwacht und sie die Platte verbauen oder abnagen.

### Der eigene Wachskreislauf

Das unbelastete Bienenwachs unserer Bienen ist für uns sehr kostbar. Die jungen Bienen produzieren das Wachs in ihren Wachsdrüsen, die sich auf der Bauchseite des Hinterleibes befinden. Wenn man bedenkt, dass ein Wachsplättchen etwa 0,8 mg wiegt, so müssen für zwei Kilogramm Bienenwachs rund 2,5 Millionen Plättchen «geschwitzt» werden, eine unglaubliche Leistung. Annemarie hat von ihrem Vater zusammen mit der Imkerei auch unbelastetes Wachs übernehmen können.

### Paradichlorbenzol im Honig von Neuimkerin

In der ersten Honigernte von Susanne wurde im Labor eine leichte PDCB-Belastung nachgewiesen. Paradichlorbenzol (PDCB) gelangt





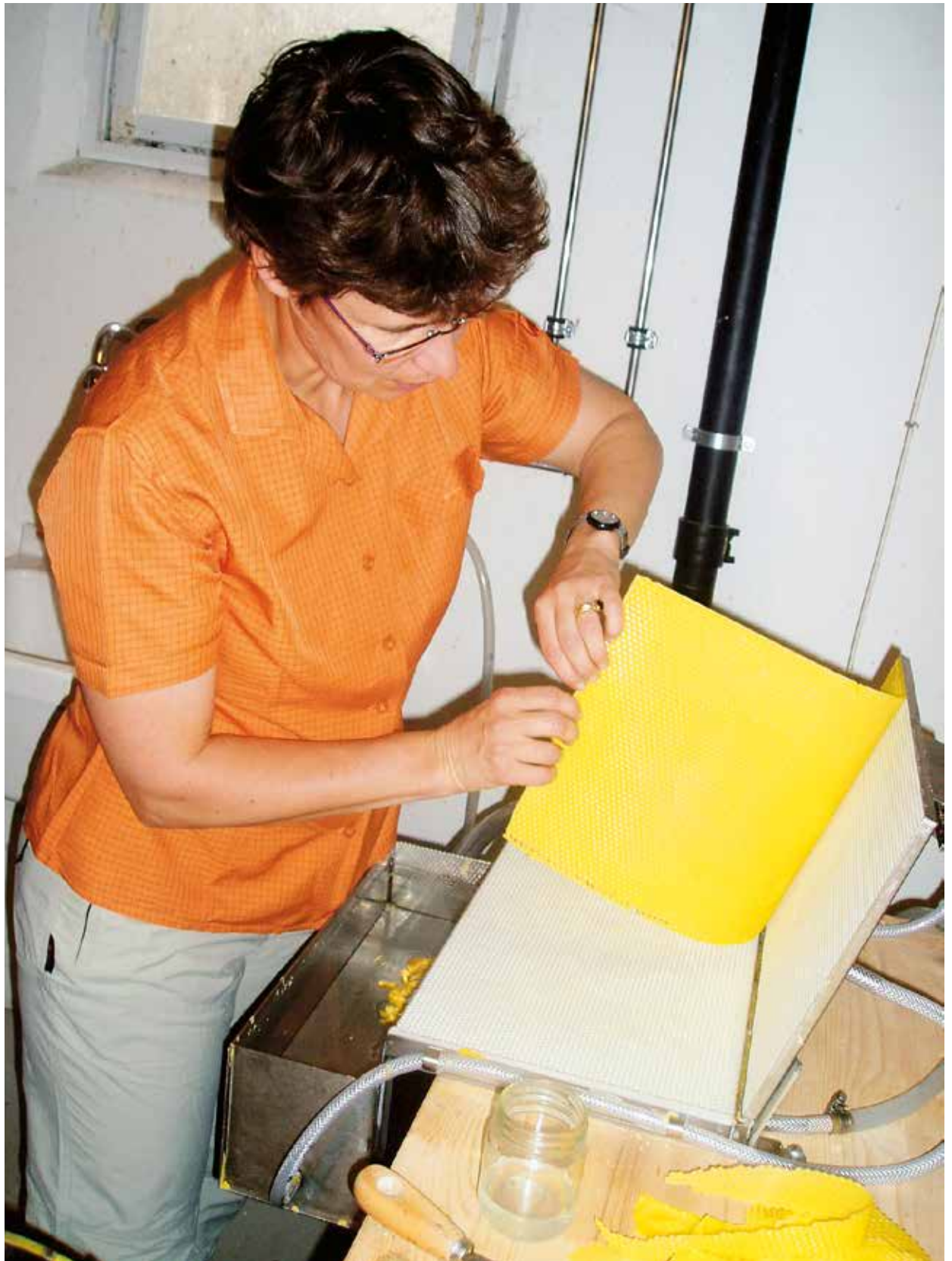
## ARBEITSKALENDER

durch unsachgemässe Wachsmottenbehandlung in den Wachs und von dort in den Honig. Die Belastung war kaum nachweisbar, aber trotzdem äusserst ärgerlich. Obwohl Susanne nie PCB in der Imkerei angewandt hatte, war die Subs-

tanz nachweisbar. Diese Belastung stammte somit eindeutig aus gekauften Mittelwänden.

So war der Entscheid, einen eigenen Wachskreislauf aufzubauen, sofort gefällt. Jedes kleinste Stückchen Wachs wurde gesammelt und

eingeschmolzen. Noch immer ist der Wachsbedarf klein und die Wachsreste müssen mehrmals jährlich eingeschmolzen werden, um genügend eigenes Wachs für das Wabengiessen zu erhalten. Doch auch hier hat sich der Aufwand gelohnt. Ein erneuter



**Das Dessert der Wachsverarbeitung: Die Produktion von Mittelwänden aus eigenem unbelastetem Wachs.**





Labortest des Bienenhonigs nach drei Jahren hat keine nachweisbaren Spuren von PDCB mehr gezeigt.

### Einblick in die Wachsverarbeitung von Susanne

Nur Waben von gesunden Völkern werden eingeschmolzen! Die Waben werden ausgeschnitten und mit dem Dampfwachsschmelzer eingeschmolzen. Ein Abdeckvlies vom Gartenartikelbedarf verhindert, dass Trester in den Wachs gelangt. Die Ausbeute ist noch nicht ganz optimiert, das Resultat trotzdem zufriedenstellend. Die entstandenen Blöcke werden nun mehrmals geschmolzen und wieder abgekühlt. Auf diese Art setzen sich die Verunreinigungen am Boden ab und können vom festen Wachs abgekratzt werden. Vor dem Giessen der Waben wird das geschmolzene Wachs drei Tage lang bei einer Temperatur von 80 bis 85 °C stehen gelassen. Viele Mikroorganismen werden so abgetötet, nicht aber die hitzeresistenten Sporen des Erregers der Faulbrut.

Unsere Wabenpresse ist fest installiert und zur Kühlung an eine Wasserleitung angeschlossen. Das Kühlwasser sollte nicht zu kalt sein, sonst reißen die Mittelwände auseinander. Bei einer Wachs-temperatur von 82 bis 85 °C und einer Kühlwassertemperatur von 28 °C können pro Stunde etwa 40 Mittelwände hergestellt werden.

Jeweils zehn Stück der noch weichen Mittelwände werden auf Plexiglasunterlagen gestapelt, so dass sie sich während des Abkühlens nicht verbiegen und schön flach werden. Diesen Vorrat an Mittelwänden lagern wir kühl und dunkel.

Wir sind uns bewusst, dass eine Wabenpresse eine grosse Anschaffung ist. Es gibt Gebrauchte zu kaufen oder eine gemeinsame Anschaffung mit befreundeten Imkern kann sinnvoll sein. Wir stellen uns aber je länger je mehr auf den Standpunkt, dass imkern unsere Freizeitbeschäftigung ist, die auch etwas kosten darf. In guten Honigjahren sind unsere Unkosten mehr als gedeckt, in schlechten Honigjahren investieren wir etwas in unser Hobby. ◻



Das stolze Ergebnis der aufwändigen Arbeit: Mittelwände aus dem Wachs eigener Bienen.

### PLEITEN, PECH UND PANNEN

#### Eine haarige Geschichte

*Das Thema Bienen sichert uns in freundschaftlicher Runde immer wieder die ungeteilte Aufmerksamkeit unserer Zuhörer. Die dramatische Schilderung eines Königinnenmordes kann eine streitlustige Gesellschaft von einem heiklen Thema ablenken.*

*Solche und andere Bienengeschichten sind ein weiteres wertvolles Bienennebenprodukt, das wir schon oft nutzbringend angewendet haben.*

*Die Coiffeuse, die zum ersten Mal die Haare von Susanne schneidet, will natürlich alles über die Freizeitbeschäftigung ihrer neuen Kundin erfahren.*

*Und Susanne erzählt... wie die Bienen schlüpfen, wie sie alle ihre Aufgaben übernehmen und bewältigen. Die Geschichte nimmt an Dramatik zu, wenn die Bienen zu Wächterinnen werden und schlussendlich im hohen Alter als Sammelbiene beim Wassereintragen ihr Leben riskieren müssen.*

*Coiffeuse und Kundin sind beide völlig in die Bienenwelt eingetaucht, niemand achtet dabei auf*

*die Länge der Haare. Ja eben, eigentlich kann jetzt nicht mehr wirklich von einer Länge gesprochen werden... die Haare sind ab und zwar gründlich!*

*Einen Sommer lang wird kein Besuch beim Friseur mehr nötig sein und jeder Blick in den Spiegel erinnert an ein sehr ausführliches Bienengespräch.*



Da haben wir ihn ja, den besagten Zopf!

# Der Alpenrosenhonig – eine rare Spezialität aus unseren Bergen.

STEFAN BOGDANOV<sup>1</sup>, KATHARINA BIER<sup>2</sup>, VERENA KILCHENMANN<sup>1</sup>, PETER GALLMANN<sup>1</sup> UND FRANZ-XAVER DILLIER  
<sup>1</sup>ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, FORSCHUNGSANSTALT AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, 3003 BERN  
<sup>2</sup>BIOLOGISCHES INSTITUT FÜR POLLENANALYSE, 3122 KEHRSATZ



FOTO: MARTIN DETTLI

Alpenrosenhonig von der Oberalp.

*Im Gegensatz zu unseren Nachbarländern Italien, Frankreich und Österreich, wo er eine bekannte, begehrte Spezialität für den Frühstückstisch darstellt, wird Alpenrosenhonig in der Schweiz relativ selten produziert. Er kann nur alle paar Jahre, bei guter Witterung, in grösseren Mengen geerntet werden. Er hat dennoch eine lokale kommerzielle Bedeutung und ist als Alpenblütenspezialität sehr gesucht.*



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Blühende Alpenrosenstauden am Klausenpass. Hier, am rechten Talhang, wächst auf saurem Untergrund die rostblättrige Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*).**

**D**ie Alpenrose ist eine der bekanntesten Charakterpflanzen unserer Berge. Zur Blütezeit überzieht sie oberhalb der Waldgrenze ganze Hänge mit ihrem kräftigen Rot. Die Alpenrose hat aber auch als Symbol für die «heile Bergwelt» Eingang in die Folklore und das Brauchtum gefunden. So ziert sie zusammen mit dem Edelweiss und dem Enzian als Stickerei viele unserer Trachten. Früher haben im Schächental arme Bergbauernkinder den vorbeifahrenden

**Auf der anderen Talseite, in den Karrenfeldern der «Chammlialp» unterhalb des Clariden, wächst hingegen die kalkliebende bewimperte Alpenrose oder Steinrose (*Rhododendron hirsutum*).**

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

den Touristen am Strassenrand Alpenrosensträusse verkauft. Das brachte ihnen ein willkommenes Sackgeld. Der Refrain eines Stückes aus dem Programm des Urner Kabaret «Chyybäderli» aus den 60er Jahren zeugt noch davon:

*«Alpäroosä, Edelwyys, chenet gä, was er wènt, ep Wyybervolch, ep Bübäphack, mer sint doch nit vertwènt»*

Heute bescheren die leuchtend roten Blumen den Wanderimkern eine begehrte Spezialität, den Alpenrosenhonig.

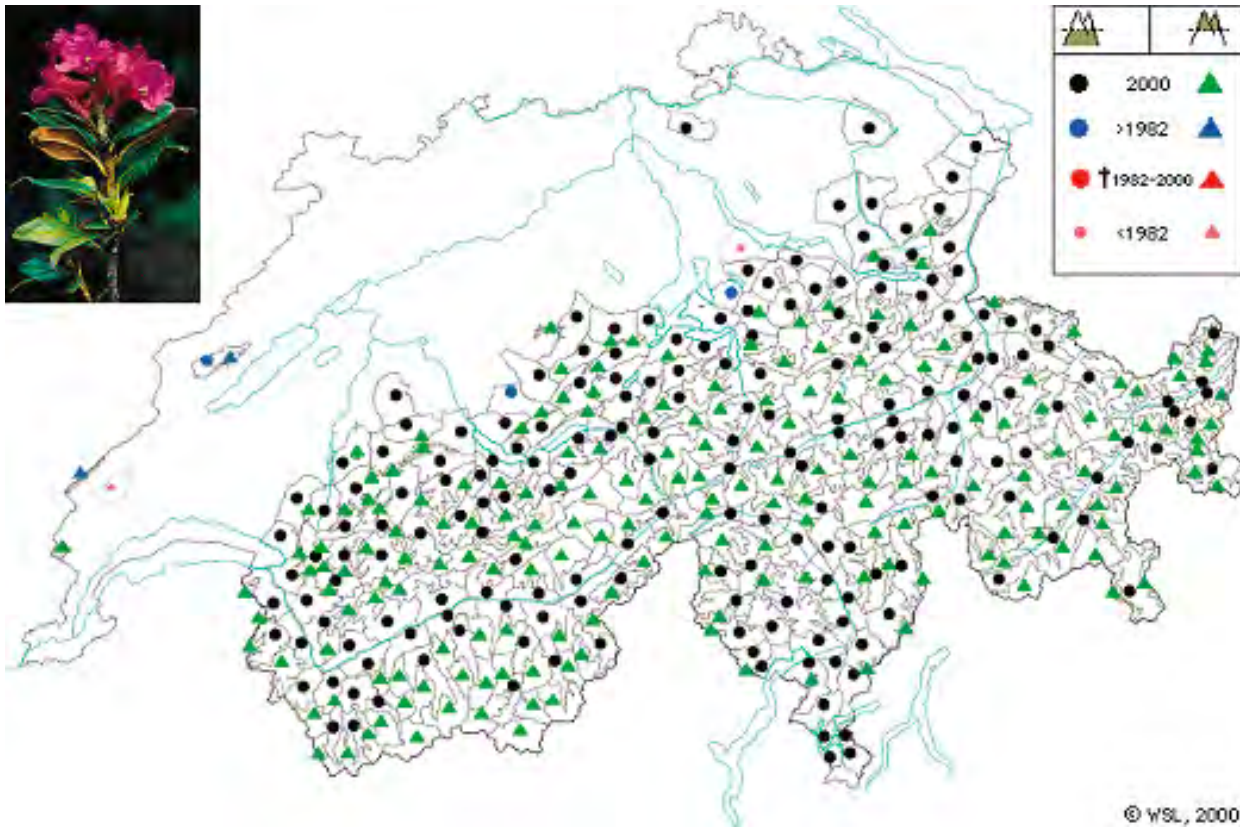
## Die beiden Alpenrosen-Arten

Die Alpenrose (*Rhododendron spp.* – *Ericaceae*) ist auch eine interessante Tracht-pflanze. Sie wächst als 0.5 bis 1 m hoher Strauch mit immergrünen Lederblättern. In der Schweiz kommen zwei Arten vor: auf basenreichen Böden die bewimperte Alpenrose oder Steinrose (*R. hirsutum*) und auf sauren Böden die rostblättrige Alpenrose (*R. ferrugineum*). Wo sie nebeneinander wachsen, kommen Bastarde der beiden Arten vor. Beide wachsen zwischen 1400 und 2350 m ü. M., vor allem in den Alpen.



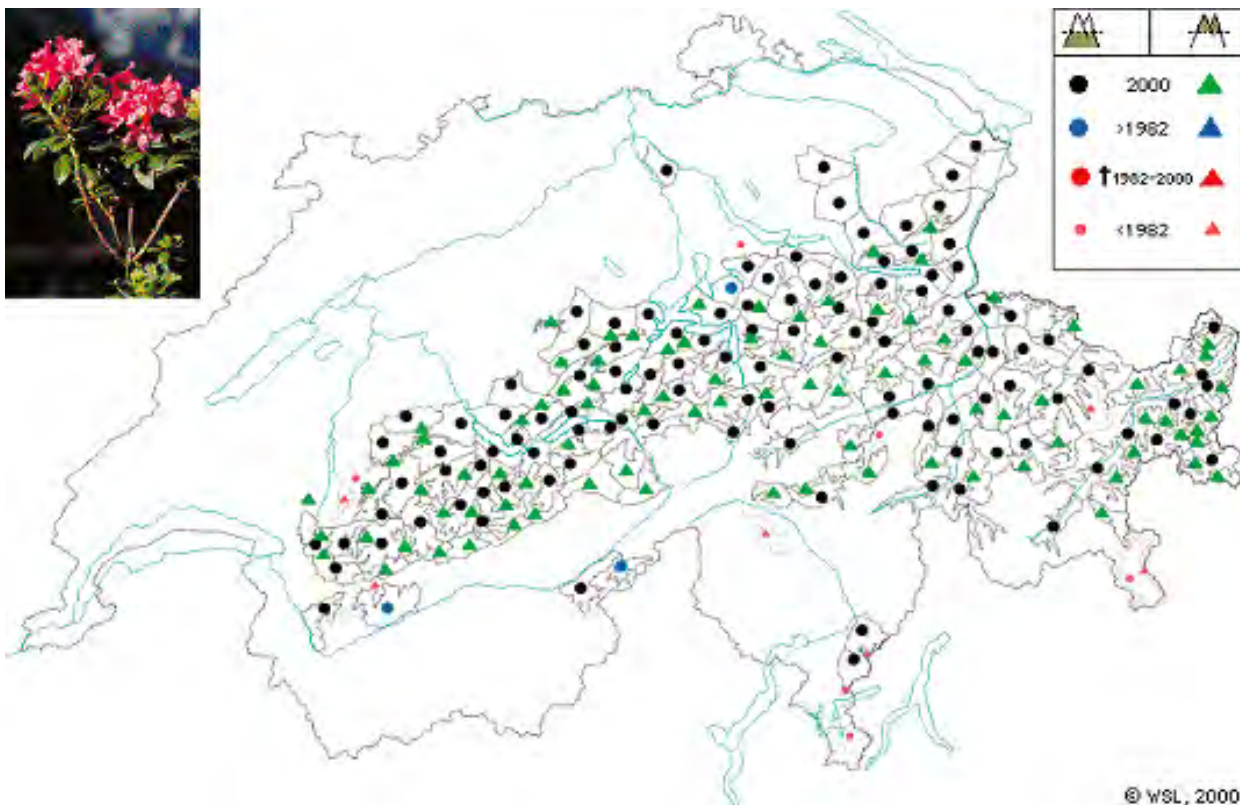


Verbreitungskarte der rostblättrigen Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*).



© WSL, 2000

Verbreitungskarte der bewimperten Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*).



© WSL, 2000

Legende zu den Verbreitungskarten:

		2000	>1982	† 1982-2000	<1982
Tal	Berg	vorhanden	nach 1982 gemeldet	seit 1982 erloschen	Literatur//Herbarbelege



Eine Hummel sammelt Pollen an der bewimperten Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*).



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Die Blütezeit reicht je nach Höhenlage vom Juni bis in den August hinein.

### Alpenrosenhonig

Die 16 für die Charakterisierung des Alpenrosenhonigs untersuchten Honige stammten aus den Ernten der Jahre 2000 (3 Proben), 2001 (1 Probe) und 2003 (10 Proben).

Die meisten Bienenstände, aus denen wir Proben erhielten, lagen entsprechend der Höhenverbreitung der Alpenrose über 1150 m ü.M.. Der Nektarfluss der Alpenrose ist im rauen Gebirgsklima stark wetterabhängig. Deshalb sind die Ernten in diesen Höhenlagen unregelmässig, und nicht jedes Jahr kann mit einer Ernte gerechnet werden. Die meisten Honige der Untersuchung wurden im «Jahrhundert-Sommer 2003» produziert. Dieser Sommer war ausgesprochen sonnig und heiss.

Die untersuchten Proben stammten aus den Kantonen Graubünden (6 Honige), Tessin (3 Honige) und Uri (2 Honige). Da die Alpenrose aber

in allen Gebirgslagen verbreitet ist (siehe Verbreitungskarten), sind Alpenrosenhonigernten auch in den anderen Alpenkantonen (Wallis, Bern etc.) möglich.

Die sensorischen Eigenschaften des Alpenrosenhonigs sind denen des Akazienhonigs sehr ähnlich (Der Akazienhonig wurde in der letzten Aus-

gabe der Bienenzeitung behandelt). Vor allem im flüssigen Zustand sind nur kleine und subtile Unterschiede zu erkennen. Beide Honige besitzen eine sehr helle, gelbe Farbe und einen nur schwachen Geruch. Nur ein geübter Honigsensoriker kann diese beiden Honigsorten immer noch deutlich unterscheiden. Das Glukose/Wasser-

**Bienenstand im Alpenrosen-Trachtgebiet auf der Oberalp zwischen Andermatt und Sedrun.**

FOTO: MARTIN DETTLI





Verhältnis ist meistens über 1,7. Der Alpenrosenhonig kristallisiert deshalb im Gegensatz zum Akazienhonig meistens innerhalb von 3 bis 6 Monaten aus. Die Kristalle bleiben fein bis mittelgross. Nur ausnahmsweise gibt es auch Alpenrosenhonige, die länger als ein Jahr flüssig bleiben. Bei allen untersuchten Alpenrosenhonigproben lag der Wassergehalt unter 18,5g/100g.

Der Alpenrosenhonig ist ein pollenarmer Honig. In 10g Honig befinden sich durchschnittlich 12 600 Pollen. Deshalb gelten Alpenrosenpollen in der mikroskopischen Analyse im Verhältnis zu anderen Pollenarten im Honig als untervertreten. Der Alpenrosen-Pollengehalt im Alpenrosenhonig ist jedoch sehr variabel und kann zwischen 18 bis 81 % betragen.

Die Alpenrosenhänge mit ihrem würzigharzigem Duft erfreuen nicht nur Auge und Nase des Wanderers, sie bilden auch ein Eldorado für Bienen und Hummeln und ermöglichen die Herstellung einer echten Rarität – des Alpenrosenhonigs. ☐

Im nächsten Artikel wird vom Kastanienhonig die Rede sein.

**Steckbrief**

**Charakterisierung:**

- sehr helle Farbe (weiss-gelb)
- von schwacher Geruchs- und Aromaintensität
- mittel süß, blumiger, frischer und fruchtiger Geschmack (erinnert an frisches Holz) und schwach in der Säure



- Sortenpollen im Honig: 41 (18–81) %
- Nektarmenge der Alpenrose: unbekannt
- Honigwert der Alpenrose: unbekannt
- Zuckergehalt im Nektar: 24 g/100 g
- Zuckerarten im Nektar: unbekannt

**Physiko-chemische Eigenschaften:**

- Wassergehalt: 16,1 (14,5–18,5) g/100 g
- Elektr. Leitf.: 0,24 (0,16–0,34) mS/cm
- Freie Säure: 10,2 (6,8–15,6) meq/kg
- Fruktose/Glukose: 1,31 (1,25–1,39)
- Glukose/Wasser: 1,84 (1,65–2,12)



**Mikroskopische Aufnahme von Alpenrosenpollen (Vergrößerung 400x).**

**Literatur:**

1. Bogdanov, S.; Bieri, K.; Kilchenmann, V.; Gallmann, P. (2005) Schweizer Sortenhonige, *ALP Forum* 23: 1-55.
2. WSL (2000) Swiss Web Flora, <http://www.wsl.ch/land/products/webflora>

**☐ Anmerkung der Redaktion:**

Vor kurzem wurde in der Zeitschrift «Natürlich» fälschlicherweise behauptet, der Alpenrosenhonig enthalte giftige Stoffe. Es gibt weder Untersuchungen noch irgendwelche Berichte, die das belegen. Richtig ist, dass ein Honig einer anderen Rhododendronart aus Kleinasien giftig ist.



**Die rostblättrige Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) bietet einer Biene ihren Nektar an.**

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



# Siegelimker werden ist ganz einfach!

DIETER SCHÜRER, ZENTRALVORSTAND VDRB, RESSORTLEITUNG HONIG

*Es gelangen immer wieder Anfragen an uns, wie man denn Siegelimker wird. Offenbar ist dieses Verfahren noch nicht allen Interessenten ganz klar. Daher möchte ich hier kurz darauf eingehen. Grundsätzlich ist es ganz einfach – der Imker muss bei seinem VDRB-Honigkontrolleur sein Interesse anmelden. Dieser wird mit ihm einen Termin für eine Betriebsprüfung vereinbaren. Am abgemachten Tag wird die Prüfung durchgeführt, wofür ca. 2 Stunden reserviert werden müssen. Ist alles in Ordnung, so kann der Kontrolleur sofort mitteilen, dass das Goldene Honig-Qualitätssiegel verwendet werden darf – und schon ist man Siegelimker!*

Bereits haben sich rund ein Achtel aller VDRB-Mitglieder dazu entschlossen, beim neuen Goldenen Honig-Qualitätssiegel mitzumachen. Täglich kommen neue Anmeldungen hinzu. Das ist natürlich eine sehr erfreuliche Entwicklung. Es möchten offenbar noch viel mehr mitmachen, sind sich aber nicht im Klaren, wie sie Siegelimker werden können. Deshalb habe ich hier nochmals das Wichtigste zusammengestellt. Ich rufe ausdrücklich alle ernsthaften Imker auf, bei diesem gesamtschweizerischen und erfolgreichen Qualitätsprogramm mitzumachen!

## Voraussetzungen und Vorgehen für die Teilnahme

Erste Grundvoraussetzung für die Teilnahme ist die Mitgliedschaft in einer Sektion des VDRB, der SAR (Romandie) oder des STA (Tessin). Ist ein Imker noch nicht Mitglied, so nimmt er am besten mit dem Präsidenten der lokalen Sektion Kontakt auf. Wenn dieser nicht bekannt ist, so kann beim VDRB Sekretariat in Appenzell nachgefragt werden (Tel. 071 780 10 50).

Bisherige Siegelimker, die im Jahr 2004 oder 2005 eine Honigkontrolle machen liessen, haben es einfach. Sie füllen das in der Bienen-Zeitung vom Juni beigelegte Anmeldeformular aus, unterschreiben es und geben es dem Honigkontrolleur ab. Dieser kontrolliert das Formular und leitet es an das Sekretariat des VDRB weiter. Sobald der Honigkontrolleur das Formular hat, kann der Siegelimker vom Kontrolleur die neuen Goldsiegel beziehen und verwenden. Im Verlauf der kommenden 4 Jahre wird dann irgendwann eine erste Betriebsprüfung stattfinden.

Neue Siegelimker haben es auch einfach. Sie müssen den lokalen Honigkontrolleur anrufen und mit ihm einen ersten Termin für eine Betriebsprüfung vereinbaren. Diese Prüfung dauert ca. 2 Stunden und besteht im Ausfüllen und Besprechen einer Checkliste mit 48 Punkten und einigen obligatorischen und zusätzlichen Stichproben durch den Kontrolleur. Die Checkliste widerspiegelt die heutige gute imkerliche Herstellungspraxis. Was verlangt wird, sind keinesfalls irgendwelche Schikanen oder pingelige Details. Wer modern, sauber und hygienisch imkert und nur die zulässigen Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge (Wachsmotte, Varroa) einsetzt, hat sicher keinerlei Probleme, die Prüfung zu bestehen.

Für die 2 Stunden Arbeit muss der Imker dem Kontrolleur 30 Franken bezahlen, das sind im Durchschnitt 7.50 Franken pro Jahr. Der Kontrolleur schickt anschliessend die Checkliste unterzeichnet vom Imker und Kontrolleur an das Sekretariat des VDRB. Von dort bekommt der Imker ein Zertifikat zugestellt, das maximal 4 Jahre Gültig-

keit hat. Auch diese Imker können die Goldenen Honig-Qualitätssiegel dann direkt von ihrem Honigkontrolleur beziehen.

## Werbung und Marketing für Honig mit dem Goldenen Qualitätssiegel

Wer mitmacht, gewinnt! Der VDRB wird die Werbung für unseren Schweizer Honig mit dem Goldenen Qualitätssiegel verstärken. Bereits wurde eine Medienkonferenz durchgeführt, und das Schweizer Radio DRS1 hat in der Konsumentensendung Espresso am 1. September über das neue Qualitätsprogramm positiv berichtet. Auch mit dem Kassensturz sind wir in Verbindung, um eine Information an die Fernseh-Zuschauer zu realisieren. Für Messen und Ausstellungen stehen zwei attraktive Grossplakate mit guten Informationen zur Verfügung. Der Zentralvorstand unterstützt solche regionalen Projekte. Die Kunden werden in Zukunft wahrscheinlich vermehrt nach dem Goldenen Honig-Qualitätssiegel auf dem Honigglas fragen. Deshalb ist es von Vorteil, schon dabei zu sein!

### SIEGELIMKER IN KÜRZE

1. Sie sind Mitglied in einer Sektion von VDRB, SAR oder STA.
2. Wenn Sie 2004 oder 2005 ihren Honig kontrollieren liessen, füllen Sie das Formular der Bienen-Zeitung vom Juni aus und senden es unterzeichnet an ihren lokalen Honigkontrolleur. Anmeldeschluss dafür ist der 31. Dezember 2006, dann gibt es nur noch den Weg 3.
3. Als neuer Siegelimker-Interessent melden Sie sich beim lokalen Honigkontrolleur an, um die Betriebsprüfung zu vereinbaren.
4. Sobald der Honigkontrolleur die schriftliche Anmeldung erhalten hat oder bei neuen Siegelimkern die Prüfung erfolgreich bestanden wurde, kann das Goldene Honig-Qualitätssiegel verwendet werden.
5. Sie beziehen (kaufen) die Qualitätssiegel bei Ihrem Honigkontrolleur. Es gibt kleinere für 250 g Gläser und grössere für 500 g oder 1 kg Gläser.



QUALITÄTSHONIG  
aus kontrollierter Produktion  
www.swisshoney.ch

# Materialien und Hilfsstoffe in der Bio-Imkerei

*Bei der Reinigung und Instandstellung im Herbst und Winter stellt sich die Frage: Welche Materialien dürfen die Bio-ImkerInnen einsetzen? Der Bio-Gedanke soll auch hier durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und ökologisch unbedenklichen Hilfsstoffen konsequent umgesetzt werden.*

RITA BIERI, MARKUS ZEH, HANSUELI THOMAS, PETER WEISSKOPF

Jetzt kommt die Zeit, in der die Bienenbeuten, die Werkzeuge und Einrichtungen gereinigt, ersetzt, bez. aufgefrischt werden. Für den Bio-Imker stellt sich die Frage: Welche Materialien darf ich einsetzen? Die Bio-Verordnung schreibt vor, dass bei der biologischen Bienenhaltung möglichst natürliche Materialien verwendet werden müssen.

## Bienenbeuten

In der Bio-Imkerei müssen die Bienenbeuten aus natürlichen Materialien wie Holz, Stroh, Lehm usw. bestehen. In der Regel verwenden die Bio-Imker für ihre Beuten Holz. Bernsteineinschlüsse beweisen, dass die Honigbienen schon seit 60 Millionen Jahren Holzhöhlen bevorzugen. Holz hat nicht nur einen guten Isolationswert, es atmet auch und kommt somit der Thermoregulation der Bienen im Bienenstock entgegen.

Ausdrücklich nicht erlaubt sind Styropor-Kästen (ausgenommen Apidea-Begattungskästchen). Gegen Styropor sprechen Erdöl als Ausgangsmaterial und eingeschränkte Reinigungsmöglichkeiten der Beuten. Im Gegensatz zu Holz nimmt Styropor auch keine Feuchtigkeit auf, was zu Kondenswasserbildung und ungünstigem Stockklima führen kann.

## Oberflächenbehandlung

Schon Meister Stradivari wusste: Eine unsachgemässe Oberflächenbehandlung kann das edelste Instrument wertlos machen. Soll dem Bio-Imker schlecht sein, was dem Geigenbauer recht war? Nein, die Bio-Imkerei lässt

auch solche alten Erkenntnisse in ihre Richtlinien einfliessen, und der Bio-Imker behandelt seine Beuten folgendermassen:

- Falls überhaupt eine Innenbehandlung durchgeführt wird, dann nur mit Propolis, rückstandsfreiem Bienenwachs oder Pflanzenölen.
- Bei einer Aussenbehandlung dürfen nur Leinöl und luftdurchlässige Lasuren auf wässriger Basis ohne Zugabe von Pestiziden verwendet werden. Bio-Farben oder Bio-Lasuren, z. B. von Livos, Auro oder Biofa, sind in guten Fachgeschäften erhältlich. Achtung: Nicht jede Farbe, auf der «Natur» oder «Biologisch» steht, ist unbedenklich und erlaubt. Viele enthalten einen «Trockner» mit Schwermetallen!
- Bei fachgerechter Konstruktion kann auch im Freien unbehandeltes Holz verwendet werden. Diese Art des baulichen Schutzes wird konstruktiver Holzschutz genannt. Das unbehandelte und konstruktiv geschützte Holz bildet mit der Zeit eine silbergraue Oberfläche, die selbst einen einfachen Schutz bildet.

## Reinigung

Wie konventionell geführte Imkereien, schenkt selbstverständlich auch die Bio-Imkerei einer hygienischen Betriebsführung grösste Aufmerksamkeit. In der Bio-Verordnung und deren Anhang sowie der entsprechenden Hilfsstoffliste sind die erlaubten Reinigungs- und Desinfektionsmethoden aufgeführt. Neben Wasser und Abflammen darf der vorsichtige Bio-



FOTO: HANS-ULRICH THOMAS

Imker als Reinigungsmittel auch Ätznatron, Sodasalz, Ameisensäure und Essigsäure einsetzen. Die durchgeführten Massnahmen und verwendeten Mittel sind für die Kontrollbehörde zu dokumentieren.

Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und ökologisch unbedenklichen Hilfsstoffen wird der Bio-Gedanke konsequent weiter verfolgt. Zusätzlich wird sichergestellt, dass biologisch erzeugter Honig seinen hohen Wert nicht durch unsachgemässe Herstellungspraxis verliert.

**Ein Ablegerkasten aus Holz. Eine fachgerechte Konstruktion ermöglicht auch im Freien die Verwendung von unbehandeltem Holz (konstruktiver Holzschutz).**



# Die Überlebensstrategien des Bienenvolkes

MARTIN DETTLI, Dornach

*Die Varroamilbe lebt in unseren Bienenvölkern und bedroht diese. Ihre Bekämpfung ist aufwendig und nicht immer erfolgreich. Es gibt nicht viel Hoffnung, dass sich dieser Zustand ändert, doch es wird gesucht und geforscht. Hans Wille, der während 30 Jahren die «Sektion Bienen» der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft (FAM) in Liebefeld leitete, hat sich in einem 1985 erschienenen Artikel zu den Überlebensstrategien des Bienenvolkes Gedanken gemacht. Seine Ansätze zeigen einen ungewohnten Blick auf das Bienenvolk. Einige Aspekte aus seinen Überlegungen sind auch für das angestrebte tolerante Zusammenleben von Bienenvolk und Varroamilbe von Interesse.*



kel des Bienenkastens ans Tageslicht. Dazu ein Beispiel: Aus der Beobachtung ist bekannt, dass Sommerbienen 30-35 Tage leben können. Wenn aber die gesamte schlüpfende Brut zu Bienen dieses Alters heranwachsen würde, dann wären unsere Völker doppelt so gross, und sie würden in unseren Bienenkästen keinen Platz finden. Zitat Wille: «Normalerweise produziert ein Volk doppelt bis dreimal soviel Brut wie nötig wäre, um die übliche Grösse der Arbeiterinnenpopulation zu erreichen. Dies bedeutet: Seitens der Brut und der Arbeiterinnen sind grosse Manövriermassen vorhanden!» Konkret heisst das aber auch, dass riesige Bienenmassen das ganze Jahr über auf unerklärliche Weise verschwinden. Was auf der einen Seite nach sinnloser Verschwendung aussieht, ist für Hans Wille ein gut gepuffertes biologisches System: «Es ist bestens ausgerüstet, um schwerste Belastungen vonseiten der Umwelt zu überbrücken.»

**Das flexible, aber angepasste Verhalten eines Bienenschwarms auf Wohnungssuche kann uns Hinweise auf die grosse natürliche Vielfalt im Verhaltensrepertoire unserer Bienen geben.**

In seinem Artikel «Überlebensstrategien des Bienenvolkes» hat Hans Wille die Resultate aus 15 Jahren Forschungsarbeit zusammengefasst. In dieser Zeit arbeitete das Team um Hans Wille mit der neu entwickelten Liebefelder Methode der Populations-schätzung. Diese Schätzmethode erlaubt es, die Volksstärke und die Brutmenge zu bestimmen und Zusammenhänge im zeitlichen Verlauf aufzuzeigen. Dazu gehörten die Arbeiten zur Auswirkung der Pollenver-

sorgung auf die Bruttätigkeit und die Lebensdauer der Arbeiterinnen.

## **Leben und Sterben im Bienenvolk**

Zentral waren jedoch seine Untersuchungen über das Leben und Sterben im Bienenvolk. Schwer zu verstehen ist insbesondere das Missverhältnis zwischen der Anzahl Bienen, die aus den Brutflächen schlüpfen könnten und der Anzahl Bienen die letztlich im Volk vorhanden sind. Erstaunliche Zusammenhänge tauchen aus dem Dun-

## **Pfeiler der Überlebensstrategie**

Dieses Verhalten ist für Hans Wille einer der Pfeiler der Überlebensstrategie des Bienenvolkes. Hier ist in Bezug auf die Varroamilbe eine Überlegung hinzuzufügen. Die Varroamilbe wird von der Biene nicht als Bedrohungsfaktor anerkannt, denn sonst wäre es für die Bienen ein Leichtes, varroatragende Bienen oder Brut auszuschneiden, wie das mit andern Krankheitsträgern geschieht. Wir würden diese Verluste aus der Reservemasse nicht einmal





bemerken. Die Frage hier lautet: Wie lernfähig und flexibel ist das System Bienenvolk?

### Gesetzmässigkeiten und Abweichungen

In seinem Überblick über die Forschungsarbeiten ist Hans Wille ein anderes Phänomen aufgefallen, welches ihn quer durch alle seine Forschungsfragestellungen begleitet hat: Der Gegensatz von den klaren Regeln, die sich aus dem Durchschnitt aller Völker zeigen, und dem erstaunlich vielfältigen Verhalten der Einzelvölker. Der Durchschnitt aller Völker zeigt Gesetzmässigkeiten, nach denen sich das Verhalten streng nach einer inneren Uhr richten. Sie sind weitgehend unabhängig vom wechselnden Angebot der Natur, vom Wetter und den imkerlichen Förderungsmaßnahmen. Diese innere Uhr ist beispielsweise aus dem spätsommerlichen Volksabbau ersichtlich. Die Bienenvölker schrumpfen und pendeln sich bei einer mittleren Einwinterungsgrösse von 8000 bis 12000 Bienen ein. Im Gegensatz dazu zeigen die Einzelvölker erstaunlich viele Abweichungen und Besonderheiten, unabhängig vom Standort, der Zuchtlinie und der Betreuungsperson. In der imkerlichen Praxis kennen wir dieses besondere Verhalten von einzelnen Völkern bestens. Es gibt immer wieder Anlass zum Staunen.

### Variables Verhalten der Bienenvölker

Wenn wir gerne ein einheitliches Erscheinungsbild unserer Bienenvölker hätten, um sie beispielsweise unseren Imkerkollegen bei einem Standbesuch

zu zeigen, oder auch zur Erleichterung von wissenschaftlichen Auswertungen, dann werden wir uns über die Vielfalt ärgern. Das variable Verhalten der Bienenvölker ist jedoch eine auffällige Realität. Hans Wille hat nach dem Sinn hinter dieser Vielfalt gefragt. *«Gehört nicht gerade diese erstaunliche Vielfalt zum unabdingbaren Wesen der Honigbiene? Ist es nicht eher so, dass gerade die erstaunliche Vielfalt der verschiedenen Verhaltensmuster es der Honigbiene ermöglicht haben, Millionen von Jahren zu überleben.»*

### Richtige Zielvorstellung?

Der Gedanke, dass die Vielfalt von Eigenschaften und Verhaltensmustern eine besondere Qualität des Bienenvolkes ist, verdient es, genauer beachtet zu werden. Hans Wille hat in diesem Zusammenhang noch weitere Schlussfolgerungen gezogen. Er fragt sich, ob es nicht eine falsche Zielvorstellung ist, einen Völkerbestand immer komplett über die Runden bringen zu wollen. In diesem Zusammenhang erinnert er an die enorme Volkserneuerung und Auslese, welche in der Korbzucht betrieben worden ist. Bei dieser traditionellen Imkereiform wurde die Anzahl der Völker jedes Jahr um ein Vielfaches vermehrt und im Herbst wieder ebenso massiv reduziert. Dieser Vorgang ermöglichte eine strenge Selektion. Die Vielfalt der Einzelvölker wurde in diesem Zusammenhang von der Forderung einer strengen negativen Auslese begleitet: *«In der Korbzucht wurde die Erneuerung der Völker nach Leistungskriterien in einem Mass und einer Intensität*

*durchgeführt, die heute als unmöglich bezeichnet wird. Vielleicht wird uns die Varroa rascher als uns lieb ist auch in dieser Hinsicht zwingen, unsere Vorstellungen zu revidieren.»*

### Vielfalt im Verhalten

Für mich ist der Gedanke faszinierend, dass die Vielfalt im Verhalten ein wesentlicher Bestandteil dessen ist, was ein Bienenvolk ausmacht. Wenn wir die Vielfalt im Verhalten ins Zentrum der Beobachtung rücken, wird einiges in Frage gestellt, von dem wir bisher ausgegangen sind. Dazu zwei Beispiele:

- Wenn erst die Vielfalt im Verhalten das Überleben ermöglicht hat, dann muss sie ein Vitalitätsfaktor sein. Das führt zu einem Widerspruch mit der Idee, dass über die genetische Verengung, die jeder positiven Zuchtauslese eigen ist, die Vitalität gesteigert werden kann.
- Mit dem vielfältigen Verhalten wird immer Neues erprobt. Das ist ein Kreativitätsfaktor. Die Bienenvölker können auf diese Weise eigene Lösungsansätze zu anstehenden Problemen aufzeigen.

Der zweite Gedanke ist eine der Grundlagen zu meinem Vortrag: *«Die Überlebensstrategie von Bienenvolk und Varroamilbe.»* Der Vortrag ist Teil der Impuls- und Arbeitstagung von AGNI mit Apibio am Samstag 28. Oktober in Frick. Tagungsthema ist die Varroa Langzeitperspektive. ◻

### Literatur:

Wille, H. (1985) Überlebensstrategien des Bienenvolkes, *Bienenwelt* 27: 169-182.

### Tagungsreferate

Als prominenter Referent konnte für diese Tagung Ralf Bächler, Kirchhain (D) verpflichtet werden:

- «Können wir vitale, varroatolerante Bienen züchten?».
- In den Diskussionsforen am Nachmittag werden folgende Themen vorgestellt werden:
- Peter Gallmann: «Projekte des Zentrums für Bienenforschung»
  - Dieter Schürer: «Erfolge mit kleinen Brutzellen»
  - Eike Braunroth (D): «In Kooperation mit der Natur».

## Arbeits- und Impulstagung 2006 AGNI/apibio

Im Oktober findet am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick die traditionelle AGNI Tagung statt – dieses Jahr zusammen mit apibio.

- **Ort:** FiBL, Frick
- **Datum:** 28. Oktober 2006, 09:00 Uhr
- **Thema:** Varroa Langzeitperspektive
- **Tagungsunterlagen:** alfredsteinmann@tiscalinet.ch oder 061 703 88 74
- **Kosten:** Fr. 40.–, Mitglieder AGNI/apibio Fr. 30.–
- **Anmeldung:** auf PC-Konto AGNI, Frick, 40-599601-5



# Slowenische Imker besuchen Schweizer Kollegen

Fritz Ruckstuhl

*Anfang Juli weilten 26 Frauen und Männer des slowenischen Imkervereins, aus der schönen Region Semic, auf Gegenbesuch beim Bienenzüchterverein Solothurn und Umgebung.*



FOTOS: FRITZ RUCKSTUHL

**Präsident Markus Vogt mit slowenischen Bienenzüchtern.**

Gut gelaunt und einheitlich in originelle Bienenzüchter T-Shirt gekleidet, stiegen die slowenischen Imkerinnen und Imker in Solothurn aus dem Car. Nach freundschaftlicher Begrüssung und einem reichhaltigen Mittagessen im Muttenhof begann das offizielle Besuchsprogramm.

## Die schönste Schweizer Barockstadt

Als Erstes war eine Stadtführung angesagt. Unsere slowenischen Besucher waren sehr angetan von den vielen Sehenswürdigkeiten Solothurns, der schönsten Barockstadt der Schweiz. Auch der Gang durch die kühle Verenaschlucht und der Besuch der dortigen Einsiedelei beeindruckten unsere Gäste. Mit der nostalgischen Sesselbahn fuhren wir dann auf den Weissenstein, um von dort die herrliche Aussicht aufs Mittelland und die Alpen zu bewundern. Nach einem gemütlichen Nachtessen im Restaurant

**Im Lehrbienenstand auf dem Wallierhof wird informiert.**

Sennhaus begaben sich die Gäste zur Nachtruhe in die landwirtschaftliche Schule Wallierhof, Riedholz.

Der zweite Tag begann mit einem Zmorgebuffet und der Besichtigung des Lehrbienenstandes auf dem Wallierhof. Unter fachkundiger Führung Josef Bräggers erfuhren die Slowenenbesucher Aktuelles über die

schweizerische Landwirtschaft und die Ausbildung an der solothurnischen landwirtschaftlichen Schule Wallierhof. Im Lehrbienenstand orientierte Josef Brägger über die vorwiegend hobby-mässig betriebene Standimkerei in der Schweiz. In Slowenien gibt es hingegen 76 Vollerwerbsimker. Es entwickelten sich angeregte Fachgespräche über Bienenhaltung und Königinnenzucht, Honigernte, verschiedene Honigsorten und die Imkerausbildung.

Das Bienenfachgeschäft Apirama in Derendingen wurde von den slowenischen Imkern regelrecht gestürmt. Neben der reichen Auswahl an Imkereiarikeln beeindruckte die Bienewachs-Wiederverwertung.

## Hobby- oder Erwerbsimkerei

Der Präsident des Bienenzüchtervereins SO u. U., Markus Vogt, zeigte uns in Biberist sein mustergültiges, im Eigenbau neu erstelltes Bienenhaus samt Bienenkästen. Das feine Mittagessen im Garten des Präsidenten rundete diesen Besuch ab.





Der Nachmittag führte uns ins Emmental. Der Bienenstandbesuch bei Fritz Baumgartner senior und junior in Huttwil erlaubte einen Einblick in eine professionelle Imkerei. Baumgartners halten an verschiedenen Standorten ca. 200 Bienenvölker. Sowohl Bienenstand wie Bienenkasten wurden im Eigenbau erstellt und fanden grosse Bewunderung. Auch die saubere, tadellose Infrastruktur zur Honiggewinnung beeindruckte unsere slowenischen Kollegen. In guten Fachgesprächen wurde über die Bienenhaltung, Königinnenzucht, Krankheitsbekämpfung und vor allem über die Honigqualität und Honigvermarktung diskutiert. Interessant war zu vernehmen, dass in Slowenien jedes Bienenvolk mit 20 Euro pro Jahr subventioniert wird. Im Gegensatz zur Schweiz gibt es im Seuchenfall aber keine Entschädigung. Wann erhalten wir in der Schweiz Beiträge für die Bienenhaltung?

Nach der Fahrt über das Ahorn bei Eriswil mit einer herrlichen Aussicht aufs innere Emmental erreichten wir die Schaukäserei in Affoltern. Die Erkenntnis, woher die Milch für den Emmentalerkäse kommt, wie er hergestellt, gepflegt, gelagert und verkauft wird, hat bei den slowenischen Kollegen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Eingedeckt mit allerlei Souvenirs kehrten wir nach Solothurn zurück.



### Die Überraschung

Am Abend feierten die slowenischen Kollegen und zahlreiche Mitglieder des Bienenzüchtervereins SO u. U. gemeinsam im Muttendorf. Das Essen war ausgezeichnet, und die lüpfige Ländlermusik wurde durch die slowenischen Handorgelmusikanten ergänzt. Die Gäste überraschten uns ausserdem mit einer wundervollen Film- und Diavorführung vom letztjährigen Slowenienbesuch der Solothurner. Wir sahen Bilder vom slowenischen Honigwettbewerb 2005 mit schweizerischer Beteiligung. In Anwesenheit des schweizerischen Botschafters durften Hans Lehmann, Solothurn, ein Diplom sowie eine Silbermedaille und Markus Vogt, Biberist, ein Diplom und eine Bronzemedaille in

Empfang nehmen. Beide Medaillengewinner reisten für die Preisübergabe nach Slowenien.

Nach diversen Ansprachen und dem Austausch von Geschenken klang der schöne Abend aus. Die Besucher aus Slowenien konnten viele schöne Erinnerungen der Stadt Solothurn, des Emmentals sowie der schweizerischen Landwirtschaft und Bienenhaltung mit nach Hause nehmen. Am Sonntagmorgen hiess es Abschied nehmen. Es haben sich bereits einige schöne Freundschaften zwischen den slowenischen und den solothurnischen Imkern entwickelt. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

(Von unserer Slowenienreise im Vorjahr wurde bereits in der Bienenzeitung 10/2005 berichtet.)

**Die ganze Gesellschaft vor dem mustergültigen, im Eigenbau neu erstellten Bienehaus von Markus Vogt in Biberist.**



Die slowenische Reisegruppe zusammen mit ihren solothurner Gastgebern.

## Bienenvolk in Vogelhäuschen

Ich staunte nicht schlecht, als ich am 12. August einen Vogelkasten öffnete. Im Innern befand sich ein Bienenvolk. Das Bienenvolk sass auf sechs, dia-

gonal zum runden Eingangsloch gebauten Naturbauwaben. Vereinzelt waren gesunde Rundmaden zu sehen und einige wenige Bienen waren gerade im Begriff



FOTOS: PHILIPP MÜRI

Wer wohnt denn da im Vogelhäuschen?



Die Vogelnest-Beute vor dem Umzug in den Dadant-Kasten. Das Volk hängt noch am Dach des Vogelhäuschens.

zu schlüpfen. Das Volk quoll fast aus dem Vogelhäuschen heraus. Keine einzige der sechs Waben enthielt auch nur den geringsten Honigtropfen oder einen Krümel Pollen. Das Volk war weiselrichtig.

Nachdem ich das ganze Volk aus dem Vogelhäuschen entfernt hatte, wischte ich die Bienen in einen Dadantkasten ab. Danach entfernte ich die Naturbauwaben einzeln vom Dach des Vogelhäuschens und lötete diese in einen Dadant-Brut-

rahmen ein, welchen ich in den Kasten hängte. Sofort fütterte ich das Volk mit Zuckersirup. Zusätzlich gab ich eine Vorratswabe ins Volk. Bereits am nächsten Tag hatten die Bienen einen halben Liter Sirup in die Waben umgetragen. Die Königin hatte wieder mit dem Bestiften der Zellen begonnen.

Hatte das Volk zu kalt, oder hatte es seine gesamten Vorräte aufgrund der schlechten Wetterlage schon aufgebraucht und war am Verhungern?

Philipp Müri, Laupen

## Positive Erfahrungen mit dem neuen Honigreglement

Es ist mir ein Bedürfnis, als Honigkontrolleur meine Erfahrungen mit dem neuen Honigreglement mitzuteilen. Die von mir kontrollierten Imker haben das neue Honigreglement mehrheitlich positiv beurteilt, und zwar kleine wie auch grössere Betriebe.

Sehr geschätzt wird insbesondere die **Checkliste für die Qualitätskontrolle**. Die gemeinsame Bearbeitung dieser Liste durch Imker und Honigkontrolleur wurde von mehreren

Imkern als willkommener «Wiederholungskurs» betrachtet. Jeder kontrollierte Imker wird sich bewusst, dass die Selbstverantwortung für den einzelnen Produzenten durch die persönliche Unterzeichnung des Dokuments von Imker und Honigkontrolleur einen sehr hohen Stellenwert im Sinne des Lebensmittelgesetzes beinhaltet. Auch die Kontrollgebühr von Fr. 30.00 für die Dauer von 4 Jahren und der Preis der Qualitätssiegel wird durchwegs positiv bewertet. Dass die neu-

en Siegel sich nicht immer leicht von der Unterlage lösen lassen (siehe auch Antwort Antwort von «Dieter Schürer, Leitung Ressort Honig VDRB» auf S. 30) ist meines Erachtens ein kleines Problem, welches im Laufe der Zeit sicher gelöst werden kann. Auch die Begründung, warum neu der breite sechseckige Teil des Siegels oben ist, leuchtet mir ein: Bei einem Siegel ist das Siegel oben und die Bänder hängen nach unten. Die Erntemenge der aufgesetzten Völ-

ker sollte nach Meinung einiger Honigkontrolleure ebenfalls auf der Checkliste festgehalten werden. Im Ganzen gesehen bin ich überzeugt, dass der VDRB und der VSBV mit dem neuen Honigreglement für die ganze Imkerschaft der Schweiz ein sehr gutes und wirksames Instrument zu Gunsten eines einwandfreien Schweizer Qualitätshonigs geschaffen haben.

Jon Godly, Scharans



## Varroa oder Virus – Was war die Ursache?

Diese Jungbiene mit aufstiegender Milbe wurde 10 Meter unterhalb ihres Standes angetroffen. Zeitpunkt: 4. Oktober 2005. Die, mit Ausnahme der Flügel, scheinbar vollständig entwickelte Biene konnte nach ihrem Schlupf vielleicht noch einige Tage Stockarbeiten verrichten. Beim Versuch den Orientierungs- und Reinigungsflug zu erledigen, stürzte sie vom Flugbrett und musste das Volk verlassen.

Es ist offensichtlich, dass der Varroabefall in der Brutzelle die Ursache für die deformierten Flügel sein muss. Obschon das

«Deformed Wing Virus» (DWV) in varroabefallenen Völkern vermehrt nachgewiesen werden kann (SBZ 8/2005), ist klar: Die Milbe war der Sünder und nicht das Virus. Die Ausbreitung des DWV und anderer Viren ist eine typische Folgeerscheinung des Varroabefalls, obwohl Viren auch in gesunden Bienen schlummern.

Diese Winterbiene wird ihrem Volk fehlen. Wenn sich diese Situation zu oft wiederholt, so wird – neben der unvermeidlichen Virenzunahme – die Überwinterungsstärke zu sehr leiden. Unbestritten ist: Bienen-

völker mit weniger Milben sind stärkere, gesündere und robustere Völker. Jeder Imker weiss auch: Der Zusammenhang zwischen Volksstärke und Honigtrag ist nicht etwa proportional, sondern überproportional. Stärkere Völker sammeln wesentlich mehr als weniger starke Völker.

Allein aus diesen Gründen müsste jeder Bienenhalter ein Interesse daran haben, mit einer bienenverträglichen Oxalsäurebehandlung in der brutfreien Zeit den Varroabefall auf einen tiefen Wert zu senken.

Manfred Berger, Zand 669, 8873 Amden

## Weitere Ursache für Rückinvasion

Im Spätsommer und Frühherbst sollen Bienenvölker aufgelöst werden, die für die Überwinterung nicht genügen oder weisellos sind. Eine gleichzeitig durchgeführte Langzeitbehandlung mit Thymol verhindert aber erfahrungsgemäss das Einbetteln von fremden Bienen (SBZ 9/2005, Seite 11). Das gilt nun auch für die abgewischten Bienen; sie können sich kaum bei den anderen Völkern auf dem Stand einbetteln.

Wenn sich den abgewischten Bienen die Gelegenheit bietet, so werden sie sich auf Nachbarständen bei Völkern einbetteln, bei denen es nicht zum Flugloch herausriecht. Wenn der ahnungslose Nachbarimker seine Varroabehandlung (z.B. mit Ameisensäure) schon abgeschlossen hat, so können die Folgen der Rückinvasion gravierend sein.

Manfred Berger, Zand 669, 8873 Amden

## Wabenpositionierung nach Housel<sup>1</sup>

Vor etwa einem Jahr las ich einen Artikel über die Wabenpositionierung nach Housel. Nach dem Studium dieses Artikels habe ich beim Einlöten der Mittelwände alle Waben oben auf dem Wabenschenkel mit einem Pfeil markiert. Beim Einhängen in den Bienenkasten müssen bei mir alle Pfeile gegen die Zentralwabe zeigen (siehe Bild).

Ich habe diese Art Wabenorientierung mit meinem Imkerkollegen diskutiert. Er hatte jedoch Schwierigkeiten mit der Orientierung des Y. Aus diesem Grund habe ich eine gute Wabe fotografiert und das Y deutlich

rot markiert (Bild). Ab nächstem Jahr will er meinem Beispiel folgen. Ich habe die Beobachtung gemacht, dass die Waben schöner ausgebaut werden. Besonders bei den Honigwaben war der Unterschied frappant. Es war praktisch keine Wabe mit Überbau zu finden. Alle waren wie aus einem Modell. Ich werde auf jeden Fall so weiterfahren.

Fritz Berger

### <sup>1</sup>Anmerkung der Redaktion:

Bei dieser Methode wird versucht, die natürliche Positionierung der Waben bei wilden Bienen zu kopieren.



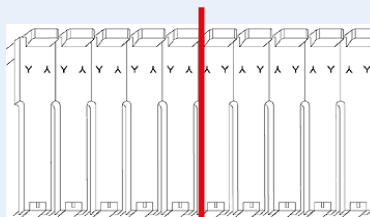
FOTO: MANFRED BERGER

**Junge Winterbiene mit durch Virusinfektion deformierten Flügeln als Folge des Varroabefalls.**

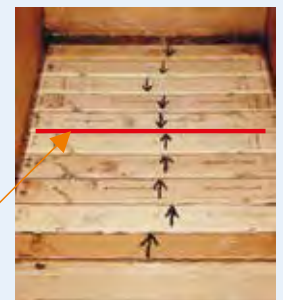
Y richtig stehend  
Wabenseite gegen aussen



Y Kopf stehend  
Wabenseite gegen Zentrum



Imaginäre Zentralwabe



## Herbst – Die beste Zeit zum Sammeln von Nistmaterial für Wildbienen

Viele Gärten und Strauchanlagen werden im Herbst abgeräumt. Dabei fällt ideales Nistmaterial für die verschiedensten Wildbienenarten an: hohle und markhaltige Stängel von Himbeeren, Brombeeren, Königskerze und anderen Pflanzen. Disteln auf Brachflächen beherbergen auch im Winter viele Insekten, oftmals im Puppenstadium. Aus diesem Grund sollten diese erst im Frühling geschnitten werden. Dies gilt auch für die Fetthenne, welche vielen Vögeln Samennahrung im Winter abgibt. Vielerorts werden Schilfgürtel im Herbst gemäht, auch da kann viel schönes und sehr

beliebtes Nistmaterial gewonnen werden.

Zum Sammeln sind trockene Herbsttage ideal. Damit kann dem Schimmel in Nisthöhlen vorgebeugt werden. Die Lagerung bis zur Verarbeitung sollte trocken sein.

Nach all den «Sammeltouren» wünsche ich allen «Wildbienen Fans» viel Freude und Genugtuung beim Gestalten und Platzieren verschiedenster Nistplätze für wohnungssuchende Wildbienen (bis Anfang April 07).

Helen Schilliger, 6236 Willhof  
schilligerwillhof@bluewin.ch



**So kann bei mir ein Nistmaterial Sammeltransport aussehen. Selbstverständlich ist er mit dem Landbesitzer abgesprochen. Als Dank gibt's sogar ein Glas Honig!**



**Wildbienenarten können auch am Nestverschluss erkannt werden. Die Lehmwespe (Unterfamilie Eumeninae) im Bild verschliesst all ihre Nisthöhlen auffällig feucht und ganz fein. Die groben Verschlüsse hier stammen von der roten Mauerbiene (*Osmia rufa*).**

## Entfernen der Goldsiegel auf Honiggläsern

Von meinen KundInnen erhalte ich einmal gebrauchte Honiggläser mit sauberem Deckel retour. Alles nicht einwandfreie Material wird entsorgt. Die Gläser spüle ich nochmals mit heissem Wasser. Nun habe ich das Problem, dass sich die Klebeschicht des Honigsiegels des VDRB auf dem Deckel nicht entfernen lässt. Gibt es einen Trick? Einen guten Tipp? Ich habe in meinem Haushalt nur biologisch abbaubare Putzmittel und keine Che-

mikalien. Besten Dank für ihre Antwort.

Margrit Durrer, Klosterstrasse 12,  
6003 Luzern

### **Antwort von Dieter Schürer, Leitung Ressort Honig VDRB**

Zuerst zum Problem des Leimes und des Ablösens: Wie die früheren Siegel müssen auch die neuen mit einem gut haftenden Leim ausgerüstet sein, denn das Siegel ist ein Öffnungsschutz,

der nicht einfach durch Ablösen des Siegels umgangen werden darf. Der Leim ist aber in **kalt**em Wasser recht gut löslich. Man muss die Gläser ins kalte Wasser stellen und eine Weile einweichen lassen. Dann lassen sich die Siegel gut ablösen. Übrigens ist das neue Siegel nicht mehr aus einer Folie, sondern aus Papier. Deshalb geht der ganze Prozess auch schneller.

### **◻ DANK AN UNSERE LESER**

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zusage an:

*bienenzeitung@bluewin.ch*

*Robert Sieber  
leitender Redaktor  
Bienen-Zeitung  
Steinweg 43  
4142 Münchenstein / BL*

*Franz-Xaver Dillier  
Redaktor Bienen-Zeitung  
Baumgartenstrasse 7  
6460 Altdorf / UR*

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



## Imkerverein Hochdorf – Vereinsreise



FOTOS: LUCIA OEHEN

**Pius Bieri empfing uns mit feinem Kaffee, frisch gebackenen Zöpfen und Bauernbrot.**

me, Varroamilbe, Bienensterben, Faul- und Sauerbrut, über alles wurde gesprochen und bei den Bienen konnte auch selber Hand angelegt werden.

Diejenigen, welche nicht zum Bienenhaus wollten, besuchten die Zeiher Kirche. Ein besonderes Bijou ist dort der Wandbehang. Und wenn dessen Werdegang und die Grundgedanken, die zu seiner Herstellung führten, erklärt werden, dann wird er erst recht zu etwas Besonderem.

### Besuch im Weingut

Unsere zweite Station war der Weingutsbetrieb der Familie Bächli in Effingen. Eine Führung durch das 6 Hektaren grosse Weingut und die Kelterei

Siebenundvierzig Imkerinnen und Imker starteten am 20. Juni ihre Reise ins Fricktal. Sicher chauffiert von unserem Vereinsmitglied Heiri Lang, erreichten wir das im Jura eingebettete Zeihen. Hier empfing uns Pius Bieri, Kantonalpräsident des Bienenzüchtervereins Aargau.



**Ein schöner mobiler Bienenstand.**

Kaffee, frisch gebackene Zöpfe und Bauernbrot warteten auf ihre Abnehmer. Frisch gestärkt besuchten wir anschliessend zwei der drei Bienenstände von Pius. Hier spürten wir den Fachmann: Königinnenzucht, Ableger, Schwärme, Kunstschwär-

zeigte uns, wie viel Arbeit hinter der Weinherstellung steckt. Auf dem Betrieb werden unter anderem Spezialitäten wie Pinot Noir, Zweigelt, Gewürztraminer und Eiswein, hergestellt. Natürlich wurden beim Mittagessen einige Tropfen probiert. Das zum schönen, warmen Tag passende Essen durften wir in den Räumlichkeiten der Familie



**Im Weingut der Familie Bächli wurde in die Kunst der Weinherstellung eingeführt.**

Bächli geniessen. Den vier Zeiher Frauen ein Dankeschön für das feine Essen!

### Besichtigung des FiBL

Das nächste Ziel war das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick. Vorstellung und Besichtigung des FiBL (Forschungsinstitut für Biologischen Landbau) und der Labors, Feldbesichtigung und des Lehrbienenstandes mit einigen Bienenvölkern auf Naturbau stiessen bei den ImkerInnen auf grosses Interesse.

Nur zu schnell war es Zeit zur Heimreise. Nach einem vielseitigen und doch nicht stressigen Tag, mit einigen Erlebnissen, verliessen wir das Fricktal via Benkerjoch und Aarau. Nach einem Imbisshalt erreichten wir alle wieder unsere Einsteigeorte.

Heiri, herzlichen Dank für die gute und sichere Fahrt. Dank gehört auch allen beteiligten in Zeihen, Effingen und Frick.

Lucia Oehen,  
Präsidentin,  
Imkerverein Hochdorf



**Eine aufgestellte Reisegruppe.**

Verein Urner Bienenfreunde

## Urnerhonig 2006: ein sehr guter Jahrgang

Anlässlich der Honigkontrolle des Urner Imkervereines konnten die Honigkontrolleure Leo Jetzer und Roger Geisser den Urner Imkern ein sehr gutes Zeugnis ausstellen. Neben der hohen Qualität sind die Urner Imker mit dem Honigjahr 2006 vor allem in Bezug auf den Wassergehalt zufrieden. Für Qualitätshonig ist ein Wassergehalt von unter 18% vorgeschrieben. Die Proben der Honigprüfer ergaben einen Durchschnitt von

15%, was einem sehr guten Jahrgang entspricht und dem Qualitätsdenken der Imker ein sehr gutes Zeugnis ausstellt.

Viele Imker liessen auch dieses Jahr wieder ihren Honig kontrollieren, insbesondere weil das neue Honigreglement für den Erwerb des Qualitätssiegels unter schärferen Bedingungen zu erwerben ist. Leo Jetzer stellte zudem die genaue Handhabung des neuen Honigreglementes vor und unterwies die Imker in der Handhabung der neuen Vorschriften für die Erreichung des Qualitätssiegels.

Hans Gisler, Altdorf

**Imker Hans Zraggen lässt die Proben seiner Honigernten durch den Honigkontrolleur Leo Jetzer prüfen.**



FOTO: HANS GISLER

## Künstliche Besamung von Königinnen im Schweizerischen Buckfastimkerverband

Der Vorstand der Schweizerischen Buckfastimker hatte sich in den Wintermonaten mehrere Male getroffen, um die faszinierenden Arbeiten der Bienenaufzucht zu planen. Den Mitgliedern wurde die Möglichkeit geboten, die von ihnen ausgewählten Königinnen künstlich zu besamen. Die Züchter konnten bei dieser Gelegenheit aus

erster Hand Zellen oder unbegattete Königinnen erhalten, um die Besamung selber zu praktizieren.

Der grosse Tag war auf den 30. Juni im Bienenhaus in Grangeneuve festgelegt. Mit viel Interesse und Neugier halfen zahlreiche Imker bei dieser schweizerischen Buckfast-Premiere mit. Die Spermien von mehreren Drohnen-Linien mit ihren verschiedenen Charakteren standen den Züchtern zur Verfügung, und es waren um die 70 Königinnen, die unter dem Binokular besamt wurden. Jürgen Brausse und seine Frau aus Berlin erledigten diese knifflige Arbeit zur vollen Zufriedenheit, gingen doch mit wenigen Ausnahmen alle Königinnen spätestens nach 10 Tagen in Eilage. Eine Serie Königinnen wurde mit Anatolier Spermia besamt, da diese Rasse bekannt ist für ihre Winterfestigkeit und Varroatoleranz.

**Etwa 70 Königinnen wurden unter der Binokularlupe besamt.**

FOTOS: GUY ROUILLER



**Jürgen Brausse und seine Frau übernahmen die knifflige Besamung.**

Der Dank geht an alle, die diese Besamung ermöglichten. Alle, die mitmachten sind gespannt, wie die Resultate dieses Einsatzes aussehen werden.

Schweizerischer Buckfastimkerverband,  
Guy Rouiller







# Monatsbericht – August 2006

RENE ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

## Nass und im Norden ungewöhnlich kühl und trüb.

Kühle Meeresluft, teils aus polaren Regionen, sorgte für ein grosses Temperaturdefizit auf der Alpennordseite und in den Alpen. Polarlufteinbrüche führten besonders in den Gipfelregionen zu frühwinterlichen Verhältnissen. Diese bescherten uns ein sehr frühes Sommerende. Regnerisch trübes und ausgesprochen kühles Wetter überwog nun deutlich. Mit einer Winddrehung auf W bis SW gingen dann auf der Alpensüdseite sehr grosse Stauregen nieder. Regen fiel in der Deutschschweiz fast an jedem Tag, in den inneren Alpen und im Süden nur zeitweise. Gegen Ende Monat war es auf der Alpennordseite wieder zunehmend kühl und nass. Es schneite bis auf 1600-2000 m hinunter. Die Sonnenscheindauer war in weiten Teilen der Alpennordseite und Alpen sehr gering. In Zürich

und am zentralen und östlichen Alpennordhang wurden mit 60-65% der normalen Besonnung die geringsten Sonnenscheinwerte in den Datenreihen ab 1901 registriert. Sehr bescheiden war die Besonnung dabei vor allem in den ersten vierzehn Augusttagen. Im Sommer 2006 resultierte dank dem hochsommerlichen Juni und dem heissesten Juli seit Messbeginn ein sehr grosser Wärmeüberschuss. Damit gehörte der Sommer 2006 zu den sieben wärmsten seit Messbeginn 1864. Fazit aus apistischer Sicht: Trotz der turbulenten Klimaschwankungen konnten vielerorts gute Honigernten verzeichnet werden. Mehrheitlich wurde sehr viel Pollen – manchmal fast zu viel – gemeldet. Wer frühzeitig einfüttert und die Varroabehandlung korrekt ausführt, kann beruhigt in den Winter gehen. ◻



Die Kornelkirsche (*Cornus mas*) ist schon im März–April ein willkommener Nektar- und Pollenspender. Jetzt können wir die Arbeit der Bienen ernten. Aus den roten Früchten gibt es eine sehr feine Marmelade. Die blauen Früchte des Schwarzdorns (*Prunus spinosa*) mögen besonders die Vögel.

## Durchschnittszahlen für den Monat August

Jahr	Temperatur	Sonnenscheindauer	Niederschlagsmenge
2006	15,8 °C	116 Stunden	250 mm
2005	15,8 °C	172 Stunden	277 mm
2004	18,7 °C	197 Stunden	123 mm
2003	22,0 °C	300 Stunden	75 mm
2002	17,2 °C	184 Stunden	126 mm
2001	18,8 °C	233 Stunden	123 mm
Ø 25 Jahre	18,2 °C	190 Stunden	156 mm

Jahr	Flugtage	Sonnentage	Regentage	Schneetage
2006	26,5 Tage	6,6 Tage	21,0 Tage	1,0 auf 1 St.
2005	27,5 Tage	5,9 Tage	15,4 Tage	–
2004	29,6 Tage	6,2 Tage	14,7 Tage	–
2003	30,2 Tage	15,8 Tage	8,1 Tage	–
2002	29,1 Tage	7,3 Tage	13,6 Tage	–
2001	30,1 Tage	12,8 Tage	11,6 Tage	–



Rapporte aus den Beobachtungsstationen – August 2006

	Meter über Meer	Temperaturen [°C]							Konsum/Leistung [g]				Witterung								
		Minima Dekade			Maxima Dekade			Monatsmittel	Dekade				Sonnenschein		Regen	Schnee	Hagel	Gewitter	Flugtage		
		1	2	3	1	2	3		1	2	3	Total	0	5							
1. Zwingen, BL	350																				
2. Mariastein, SO	520	12	10	8	26	23	23	14,5							2	21	22			3	30
3. Oberdorf, BL	520	13	10	8	24	23	22	15,8	+1000				+1000	3	14						31
4. Gansingen, AG	410	12	10	8	33	25	23	17,0						8	23	20					25
5. Lengnau, AG	415	10	9	7	23	24	24	15,2						0	20	11				1	31
6. Boppelsen, ZH	520	10	8	8	25	26	25	16,6							2	10					31
7. Walde, AG	670	12	10	7	23	24	21	15,9	+250	+250			+500	21	29					2	31
13. Büren a.d.A., BE	478	12	10	7	26	26	26	17,0						2	17	20				2	30
14. Aarberg, BE	470	13	12	10	25	25	24	17,6	-900				-900	3	15	19					31
15. Tafers, FR	660	11	8	6	25	27	25	17,0						3	14	24				1	24
16. Schwarzenburg, BE	768	8	5	3	20	20	20	12,9	0	-700	-2450		-3150	1	18	16				2	30
17. Wabern, BE	510	12	8	7	24	21	20	15,3						5	4	27					31
18. Wynigen, BE	527	12	9	7	24	24	23	16,0	+2600	+1800	+1200		+5600	3	15	31				2	31
19. Wasen i. E., BE	755	11	8	7	21	22	20	14,0						5	13	23				2	30
20. Emmenmatt, BE	770	8	6	5	23	21	21	12,0						3	13	22				2	28
23. Menznau, LU	850	7	5	4	21	23	18	12,0						9	14	21				2	21
24. Rickenbach, LU	720	10	6	7	19	23	20	14,0							22	30					25
25. Hitzkirch, LU	476	12	9	7	22	23	21	15,9					+1000	3	24	20				1	24
26. Adligenswil, LU	550	11	8	7	21	23	22	14,5						9	14	10					18
27. Steinhausen, ZG	440	11	9	5	26	25	23	16,7						1	14	20				3	31
28. Birmensdorf, ZH	466	12	10	8	21	24	22	15,4						3	26	23				2	29
30. Sattel, SZ	830	6	6	5	22	25	23	13,9						3	12	24					16
32. Gibswil, ZH	760	9	6	4	28	23	21	13,8						1	3	25				2	31
33. Ottikon-Gossau, ZH	531	11	9	7	25	27	25	16,3						1	18	27				3	30
34. Kirchberg, SG	736	12	9	7	23	26	22	15,5						1	24	23					31
36. Bülach, ZH	425	12	10	8	28	27	18	17,6	-350	-4300	-500		-5150	2	29	24			1		31
37. Schaffhausen, SH	437	13	11	11	26	24	23	16,8							31	24				2	28
38. Guntalingen, ZH	462	14	11	8	23	26	23	16,9						0	28	17				5	31
40. Roggwil, TG	482	13	11	8	32	24	24	17,1							26	18					31
41. St.Gallen, SG	670	12	10	8	22	24	23	15,6							19	25				1	20
42. Wald, AR	962	10	6	7	24	27	23	14,6						0	23	24					24
44. Wangs, SG	530	11	8	7	24	26	23	15,4						2	12	23					31
47. Seedorf, UR	450	10	5	5	22	24	25	14,5	-900				-900	4	8	21					29
49. Lauterbrunnen, BE	860	8	6	4	19	20	19	12,0						2	19	28					12
51. Adelboden, BE	1295	8	4	2	22	20	19	12,3						4	18	22					27
52. St.Stephan, BE	1000	9	5	3	22	22	23	13,4						4	13	19				2	20
53. Grund/Gstaad, BE	1085	8	2	1	21	24	23	12,4						2	22	21					19
57. Ernen, VS	1200	11	5	4	30	19	20	13,8							31	9					31
59. Churwalden, GR	1220	6	3	3	21	22	21	12,0						1	16	20					19
60. Fideris, GR	920	9	5	5	21	25	22	14,3						0	19	21					24
61. Vaz/Obervaz, GR	1100	6	4	3	20	23	23	13,0						1	6	25					26
62. Davos Platz, GR	1560	6	3	3	18	20	20	10,7						3	12	20	1				27
64. Sta. Maria, GR	1338	9	5	5	25	24	24	14,3						1	10	14				4	27



## Kurzberichte aus den Regionen

### Oberdorf, BL (520 m)

Die Völker sind eigentlich in einem guten Zustand, um in den Winter zu gehen. Es ist nun das erste Mal, seit ich Bienen habe, dass es mit den Ablegern nicht so gut geklappt hat. Volksstärke und Brut sind normal, nur ist etwas wenig Pollen in den Völkern. Der August war eben nass und meistens bewölkt. Es herrschte eindeutiges Wetter zum Füttern, Flug, um Blütenstaub zu sammeln, war aber kaum möglich.

Arthur Donatz

### Gansingen, AG (410 m)

Der extremen Trockenheit folgte eine ebenso markante Nässe. Das Bild der Landschaft ist umgekrempelt: im Juli, braune herbstliche Farben auf den Wiesen und zum Teil im Walde, im August sattes Grün und üppiger Wuchs in Gärten und auf Wiesen. Weiche Böden haben den harten Juligrund abgelöst. Bei Gelegenheit fliegen die Bienen Pollen ein. Wegen des starken Honigflusses wurden die Drohnen sehr lange geduldet, und die Völker sind in guter Verfassung.

Thomas Senn

### Selzach, SO (440 m)

Das kalte und nasse Wetter schadete den Bienen überhaupt nicht, blieben doch viele Sommerbienen, um das Futter zu verschaffen. Durch das langsame Füttern bildeten die Völker wunderschöne Brutnester. Da nun viel Brut schlüpfte, werden die Völker stark in den Winter gehen. Es ist nur zu hoffen, dass nicht wieder so viele Bienenvölker eingehen wie letztes Jahr. Ich wurde zwar verschont vom grossen Sterben, aber in meiner Umgebung traf es doch viele Imker.

Willy Leimer

### Wasen i.E. BE, (755m)

Mit dem nasstrüben August, der eher ein Oktober war, endete in

meiner Region eine Bienensaison, die den Imkern mehrheitlich einen eher mageren Honigertrag bescherte. Zwar sind viele Tannenhonigläuse (*Buchneria pectinatae*) auf den Weisstannen, das nasse Augustwetter hindert aber den Honigfluss. Auch die gespeicherten Pollenvorräte waren recht bescheiden. Doch die Ende Monat vorgefundene Brutmenge war noch recht gut. Den Bienen scheint es gut zu gehen, nur der Varroabefall war insgesamt stärker als vermutet.

Hanspeter Jörg

### Rickenbach, LU (720 m)

Ein verregneter August: 30 Tage Regen! Aber die Weisstanne honigte immer wieder. So etwas habe ich noch nie erlebt. Selbst heute, am 3. September,

tragen die starken Völker noch Honig ein. Völker und Brut sind in gutem Zustand, nur ist etwas wenig Pollen vorhanden. Im nächsten Winter sind Reinigungsflüge sehr willkommen.

Max Estermann

### Adligenswil, LU (550 m)

Beim Abernten wurde sehr viel schlüpfende und verdeckelte Brut beobachtet. Da die Völker auf 12 bis 13 Waben eingengt wurden, hingen viele Bienen trotz Fütterung in den Flugnischen. Doch mit den sinkenden Temperaturen sind nun auch die Bärte verschwunden. Die Volksstärken und die Brutausdehnungen sind gut bis sehr gut und die Pollenversorgung ebenfalls.

Franz Meier

### Steinhausen, ZG (440 m)

Es ist und war regnerisch, jedoch war nicht zu kaltes Wetter. Zum Teil wurde gefüttert und Thymovar in den Völkern angewendet. Ich bin dieses Jahr etwas spät dran. Das Klagen über verlorene Völker zieht sich nun bis in den Herbst hinein, dasselbe gilt für die Honigernte. Die Erwartungen wurden nur teilweise erfüllt. Allgemein sind die Völker stark und jeden Tag kommt Pollen rein.

Josef Grob

### Birmensdorf, ZH (466 m)

Der August 2006 war sonnenarm, kühl und regnerisch. Die Bienen hatten, bei dem vom Wetter diktierten Hausarrest genügend Zeit, das Winterfutter sorgfältig zu verarbeiten. Ende August habe ich ihnen die



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Die grosse Fetthenne (*Sedum maximum*) ist ein guter Nektar- und Pollenspender während der Blütezeit bis in den Herbst.**



letzte Ration gegeben. Noch immer hat es sehr viele Bienen. Die hintersten Waben sind dicht besetzt. In dieser Jahreszeit freue ich mich besonders, wenn um die Mittagszeit unzählige Jungbienen zu sehen sind, die sich einfliegen. Sie sind es, die das Volk durch den Winter tragen. Die Völker sind sehr stark, konnten aber im regnerischen August nur wenig Pollen nach Hause bringen.

Rosmarie Hirschi

### Sattel, SZ (830 m)

Der August brachte rekordverdächtige Regenmengen. Morgentemperaturen weit unter 10°C hatten mit Sommer nichts mehr zu tun. Die Völker hatten bei diesem Wetter kaum Gelegenheit zum Ausfliegen, und Tracht fiel kaum noch an. Es war daher das Beste, abzuräumen und aufzufüttern. Durch das trockene Sommerwetter

lag die Ernte kaum über dem Durchschnitt. Die Bruttätigkeit hat sich während der Auffütterung verbessert.

Vitus Krienbühl

### Gibswil, ZH (760 m)

Ein kalter und regnerischer August, wenig Bienenflug und schlechte Trachtverhältnisse bewirkten eine zurückhaltende Bruttätigkeit. Die Völker sind nun gut versorgt und haben viel Pollen.

Hans Manser

### Ottikon-Gossau, ZH (531 m)

Was der Juli versäumt hat, hat der August nachgeholt: ein regnerischer und kühler Monat. Zeitweise musste sogar geheizt werden. Die Varroa hat bereits zugeschlagen. Schon einige Völker sind eingegangen. Meist solche, die im Sommer sehr stark waren. Unter anderen auch das Waag-

volk, von welchem ich 34 kg Honig ernten konnte.

Walter Kunz

### Roggwil, TG (482 m)

Der ziemlich nasse August bewirkte eine bescheidene Sommerhonigernte. Die Völker sind stark, und die Pollenreserven sind sehr gut. Der Milbenbefall auf unserem Stand scheint nicht übermässig zu sein. Anfangs August wurde mit der Behandlung begonnen.

Fritz Muralt

### Wangs, SG (530 m)

Die Auffütterung ging sehr gut von statten, trotz des vielen Regens und der eher kühlen Witterung. Die Völker haben sehr viel Eigenvorrat und extrem viel Pollen. Es hat lange nicht so viele Varroa wie in anderen Jahren. Ob diese Biester sich bei der Hitze im Juli nicht so stark vermehrten? Es wäre schön.

Friedrich Bucher

### St. Stephan, BE (1000 m)

Ein Monat zum Vergessen: zu kühl, zu nass, zu sonnenarm. Das kalte Wetter war für das Produzieren von Winterbienen nicht gerade förderlich. Wir hoffen auf einen schönen September, um diese Verzögerung wieder wettzumachen. Im Garten blühen noch viele Pollen- und Nektarlieferanten. Die Völker sind sehr stark und haben schön geschlossene Brutnester.

Annemarie Schopfer

### Sta. Maria, GR (1380 m)

Der trübe, unfreundliche August war für die Bienen ein schlechter Monat. Auf allen Ständen war die Honigernte sehr gut, jedoch konnte nur wenig Pollen eingetragen werden. Mittelmässige Völker mit kleinen Brutflächen sind keine optimale Voraussetzung für eine gute Überwinterung.

Mario Conradin

### Emmenmatt, BE (770 m)

Es war ein sehr kühler und nasser Monat August. Der Herbst kündigt sich früh an mit – für den August – selten starken Niederschlägen. Die Nachttemperaturen waren fast den ganzen Monat tief. Wer seine Völker rechtzeitig auffüttert, hat sicher gut verarbeitetes Winterfutter in seinen Stöcken. Der Vorrat wurde gut verarbeitet und schön nach vorne getragen. Nach Möglichkeit wurde fleissig Pollen eingetragen. Ende Monat bildeten sich Honigtropfen unter den Weisstannen. Neue Hoffnung für 2007!

Elisabeth Gurtner



**Die Hibiskusblüten besitzen einen sehr klebrigen Pollen. Sie machen damit den Bienen das Sammeln schwer. Der Pollen klebt überall und lässt sich nur mühsam wieder entfernen. Manchmal müssen die Bienen vor dem Rückflug einen minutenlangen Putzhalt einlegen.**

FOTO: GERI THÖNEN



## Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Sa. 30. 9.	Saisonhock	Zuger	Attinghausen, UR
So. 1. 10.	Imkereimuseum	Hinwil	Müli Grüningen, 14.00-17.00 Uhr
So. 1. 10.	Vereinsausflug	Ilanz und Umgebung	Bergell
Mo. 2. 10.	Aktuelles	Werdenberg	Rest. Bahnhof, Sevelen, 20.00 Uhr
Mo. 2. 10.	Unterwegs als Bieneninspektor	Zürcher Bienenfreunde	Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 3. 10.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 3. 10.	Video 2. Teil, Bienenjahr	Untere Emmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Mi. 4. 10.	Beratungsabend	Niedersimmental	LBS Seewlen, 20 Uhr
Mi. 4. 10.	Film	Luzerner Hinterland	Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr
Mi. 4. 10.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Schwyzerhüsli, Küngoldingen, 20.00 Uhr
Fr. 6. 10.	Imkertreff	Buckfastimker	Hotel Ritterhof, Sargans
Fr. 6. 10.	Bienenhaltung in der Rotation	Oberhasli	Rest. Bälml, Meiringen, 20.00 Uhr
Fr. 6. 10.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 6. 10.	Imkertreff	Pfäffikon, ZH	Stiftung Palme, Pfäffikon, 19.30 Uhr
Fr. 6. 10.	Imkerhock	Aargauisches Suhrental	Rest. Ochsen, Schöftland, 20.00 Uhr
Sa. 7. 10.	Arbeitstag	Urner	LBS Silenen
Sa. 7. 10.	Züchtertagung	Carnicaimker	Oberägeri
So. 8. 10.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	W. Diethelm, Romanshorn, 9.00 Uhr
Sa. 14. 10.	Imkerreise (2 Tage)	Chur und Umgebung	
So. 15. 10.	Imkereimuseum	Hinwil	Müli Grüningen, 14.00-17.00 Uhr
Mo. 16. 10.	Winterbehandlung mit Oxalsäure	Untere Emmental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Di. 17. 10.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Fr. 20. 10.	Imkerhöck	Imkerverein Sursee	Rest. Chommlen, gunzwil, 20 Uhr
Fr. 20. 10.	Generalversammlung	Luzern	Rest. Brauerei, Malters, 20.00 Uhr
Fr. 20. 10.	Herbstversammlung	Wiggertaler	Rest. Fenneren, Brittnau, 19.45 Uhr
Fr. 20. 10.	Herbstversammlung: Sauerbrutsanierung	Bern-Mittelland	Gasthof Schönbühl, Schönbühl, 20.00 Uhr
Sa. 21. 10.	Aufnahme neuer Mitglieder	Bruderschaft der Schweizer-Bienenzüchter	Schloss Kyburg
Sa. 21. 10.	Herbstversammlung	Rheinfelden	Rest. Traube, Zeiningen, 18.30 Uhr
So. 22. 10.	Herbstversammlung	Seeland	
Do. 26. 10.	Videoabend	Oberdiessbach	Rest. Kreuz, Linden, 20.15 Uhr
Do. 26. 10.	Videoabend: Aus dem Leben der Honigbiene	Oberdiessbach	Rest. Kreuz, Linden, 20.00 Uhr
Fr. 27. 10.	Imkertreff	Buckfastimker	Rest. Dörfli, Rothrist
Fr. 27. 10.	Salben herstellen	See-Gaster	Primarschule, Amden, 20.00 Uhr
Fr. 27. 10.	Varroa und ihre Folgen	Trachselwald	Griesbach-Pintli, 19.30 Uhr
Fr. 27. 10.	Herbstversammlung	Dorneck	gemäss Einladung
Fr. 27. 10.	Imkerhock	Chur und Umgebung	Rest. zum deckta Brännali, Chur, 20.00 Uhr
Sa. 28. 10.	Workshops	Oberaargau	14.00 Uhr
Sa. 28. 10.	Generalversammlung	VSMB	Reiden, 13.30 Uhr
Sa. 28. 10.	Arbeits- und Impulstagung	AGN/apiBio	FiBL, Frick, 09.00 Uhr
Mo. 30. 10.	Besuch Zuckerfabrik Aarberg	Seeland	
Di. 31. 10.	Monatshöck	Region Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr
Mi. 1. 11.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Schwyzerhüsli, Küngoldingen, 20.00 Uhr

# Ferienpass Hochdorf auf Honigspur

ERNST FANKHAUSER, ESCHENBACH

*Während der Sommerferien hatten die Schulkinder von Hochdorf Gelegenheit, verschiedene Ateliers zu erkunden und entsprechende Erfahrungen zu sammeln. Ich durfte während zwei Halbtagen jeweils eine Gruppe Kinder der untern Primarstufe in den Wald begleiten.*

Am Waldeingang erklärte ich den Aufbau des Waldrandes und die vielfältigen Funktionen des Waldes. Bald wurden die Teilnehmer selber aktiv. Sie entdeckten Tierspuren, hörten Vogelstimmen, bestaunten die abwechslungsreiche Vegetation, bestehend aus auffallenden Blütenpflanzen, unscheinbaren Kräutern und Gräsern, Sträuchern und den markanten Laub- und Nadelbäumen. Anhand von letztjährigem Laub am Boden verfolgten die Buben und Mädchen den Kreislauf der organischen Stoffe. Im Wald gibt es keinen Abfall; alles wird durch Tiere und Pilze zersetzt und den

Pflanzen in Form von Humus wieder zur Verfügung gestellt. Die stabilsten Wälder bestehen aus standortgerechten, heimischen Pflanzengesellschaften mit den entsprechenden Lebewesen.

## Honig tropft von den Bäumen

Unter einer Weisstannengruppe waren auf Brombeerblättern glänzende Tropfen zu sehen. Die Lösung dieses Rätsels, woher diese Tropfen wohl stammten, beanspruchte einige Zeit. Die Vorschläge reichten von Tau- und Regentropfen bis zu «Eichhörnchenbisi». Erst als ich auf das lei-



Die muntere Schar erwartungsvoll im Schleuderraum.

se, aber stete Summen in den Baumkronen hinwies, kam es aus der Runde: «Bienenhonig»! Die Honigtatracht ist ein weiteres wunderbares Beispiel vom Zusammenwirken von Pflanzen und verschiedenen Lebewesen mit dem entscheidenden Einfluss des Klimas.

Die kleinen BesucherInnen erhielten die schwierige Aufgabe, ein Löffelchen Honigttau von den Blättern zu sammeln. Der Auftrag konnte aber aus zeitlichen Gründen nicht ausgeführt werden. Also liessen wir die Bienen arbeiten. Um das emsige Treiben vor dem Bienenhaus machten wir einen Bogen und gelangten direkt zu unserem Heim, wo meine Frau Margrit selbst gepressten Süssmost von Hochstammäpfeln ausschenkte.

## Wie kommt der Honig in den Kessel?

Die Wanderung führte uns weiter zum Schleuderraum. Am zeitigen Morgen hatte ich bereits zwölf verdeckelte Honigwaben bereitgestellt. Diese wurden zur Gewichtsbestimmung in der Runde herumgereicht. Anschliessend entdeckelten wir sie mit der Gabel und füllten sie, eine nach der andern, in die Schleudermaschine. Noch bevor der Antrieb in Bewegung gesetzt wurde, war das Tropfen des süssen Honigs auf den Boden der Schleudermaschine deutlich zu hören. Die muntere Schar konnte es nicht erwarten bis die dunkle Köstlichkeit langsam durch den Ausfluss und anschliessend durchs Doppelsieb in den Kessel floss. Jedes Kind durfte ein «Müsterli» abfüllen und ging stolz nach Hause mit einer guten Erinnerung an den Wald, und was er uns alles schenkt.



FOTOS: ERNST FANKHAUSER

**Frau Margrit Fankhauser erfrischt die Kinder mit selbstgepresstem Süssmost aus Hochstammäpfeln.**



## Jungimkerkurs in Appenzell

Am 3. März 2005 starteten eine Jungimkerin und vierzehn jüngere und ältere Jungimker unter der kundigen Führung von Richard Wyss eine zweijährige Entdeckungsreise in die Welt der Imkerei. Waben, Eilage, Maden, junge Bienen, Arbeiterinnen, Königinnen und Drohnen – uns dröhnte bald der Kopf auch ohne Schwarm. Schnell jedoch wich die Theorie der praktischen Arbeit, galt es doch, Wabenrahmen zu verdrahten und sich mit all den Imkerwerkzeugen vertraut zu machen.

Den Puls steigen liess dann der erste Besuch im Bienenhaus, wo wir schon fast todesmutige Männer bewundern konnten, die mit blossen Händen und nur mit einem qualmenden Stumpfen bewehrt, direkt in die Kästen langten, während wir froh waren um Schleier und Schutzkleidung. Doch hier im Bienenhaus wurde unsere Leidenschaft für das Imkerhandwerk so richtig geweckt, und einige konnten es kaum erwarten, einen eigenen Schwarm bei sich einzulogieren. Schritt für Schritt lernten



FOTO: RAYMOND MOSER

### Der ganze Jungimkerkurs.

wir den Umgang mit den fleisigen Tierchen, pflegten unsere Schwärme und hofften auf einen blütenreichen, milden Frühling, der dann leider gar lange auf sich warten liess.

Im zweiten Jahr nahm, dank einiger Praxis, auch unsere Fertigkeit im Umgang mit Bie-

nenvölkern zu. Bis wir jedoch Königinnen züchten, Kunstschwärme bilden und reiche Honigernten einfahren können, müssen wir wohl noch einige Stumpfen rauchen und manchen Stich erdulden. Lohn für die Arbeit als Imker sind nicht nur einige Kilogramm Honig,

sondern auch die vielen Stunden voll Bewunderung für diese hoch spezialisierten Nektar- und Pollensammler, die uns dank ihrem unermüdlichen Fleiss mit einem wunderbaren Naturprodukt beschenken.

Raymond Moser



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

### Der Imkerverein des Luzerner Surentals organisiert einen öffentlichen Vortrag über «Wundbehandlung mit Honig bei Menschen und Tieren»

Aus der Sicht der

- Bienen
- Imkerin und Anwenderin: Helen Schilliger (Dias)
- Mediziner und Anwender: H.-J. Hellrigel
- Fachpersonen und Anwenderinnen im Altersheim und Spitex-Patienten
- Veterinärmedizin
- Gesetzgebung

**Datum:** 25. Oktober 2006

**Ort:** Rest. Rössli, 6213 Knutwil

**Zeit:** 19.30 – ca. 21.00

Wir laden alle Interessierten ein.

Imkerverein Surental  
Präsidentin: Helen Schilliger  
[schilligerwilihof@bluewin.ch](mailto:schilligerwilihof@bluewin.ch)



## 100 Jahre Bienenforschung und immer mehr offene Fragen!



**Bienenforschung Liebefeld, gegründet vom damaligen Direktor der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft (ehem. Bakteriolog. Versuchsanstalt), Prof. Robert Burri, am ehemaligen Standort Liebefeld.**

Mit einem Rückblick auf die bewegte Geschichte der Bienenforschung, aber natürlich auch mit Diskussionen zum aktuellsten Thema, dem ungeklärten Bienensterben, wollen die Forscher aus Liebefeld und anderen Instituten mit Ihnen, den Imkerinnen und Imkern und Freunden unseres Zentrums, feiern.

Wir laden Sie ein zur Tagung und zu einem Apéro. Merken Sie sich heute schon das Datum vor:

**Samstag, 21. April 2007  
in Bern im Casino.**



**Prof. Robert Burri.**

Ein detailliertes Programm mit Anmeldeformular wird später publiziert werden.

Peter Gallmann,  
Zentrum für Bienenforschung,  
Agroscope Liebefeld-Posieux, ALP



Das Schweizerische Zentrum für Bienenforschung der Agroscope Liebefeld-Posieux, ALP, feiert seinen 100. Geburtstag. Gegründet 1907 als Teil der damaligen Bakteriologischen Versuchsanstalt ist die Liebefelder Bienenforschung heute weltbekannt und aus der

Schweizer Imkerei kaum mehr wegzudenken. Überall in der Welt wird «geliebefeldert» (Populationsmessung nach Liebefelder Methode) und fast alle Schweizer Imker arbeiten mit Liebefelder Behandlungsmethoden.



**Zentrum für Bienenforschung, ALP Standort Liebefeld.**





**Info zu «Imkersfrauen- und Imkerinnentag»**

Schon ist ein Jahr vergangen seit dem letzten Imkersfrauen- und Imkerinnentag mit den Workshops «Bienenwachs-Kerzen» und «Wildbienen-Nisthilfen». Nach 10 Jahren ist für 2006 eine Pause angesagt. Der nächste Imkersfrauen- und Imkerinnentag findet 2007 statt. Wann und wo wird an dieser Stelle frühzeitig bekannt gegeben.

Vielen Dank für Anregungen, Vorschläge und Wünsche an die Kursleiterinnen des Imkersfrauen- und Imkerinnentages 2005.

Silvia Huwiler-Spiess, 3148 Lanzenhäusern  
info.huwiler@bluewin.ch

Helen Schilliger-Wanner, 6236 Wilihof  
schilligerwilihof@bluewin.ch

**PLANTAHOFKURS FÜR IMKERINNEN UND IMKER**

Der Vorstand des Bündner Bienenzüchterverbandes führte am 19. August 2006 am Plantahof in Landquart einen Weiterbildungskurs für Imkerinnen und Imker durch. Der Kurs war ein Volltreffer! 100 ImkerInnen aus nah und fern kamen nach Landquart, um Neuigkeiten und Probleme aber auch bewährte Praktiken der heutigen Imkerei zu erörtern. Sowohl erfahrene Imker wie auch Anfänger konnten vom interessanten Programm profitieren. Wer nicht dabei war, kann das Versäumte 2007 nachholen. Auch nächstes Jahr soll ein solcher Weiterbildungskurs wieder stattfinden. Ganz herzlichen Dank an die Organisatoren.

Jon Godly, Scharans

**Bruderschaft der Schweizer-Bienenzüchter**

Wie im Veranstaltungskalender 10/2006 erwähnt, findet am 21. Oktober 2006 wieder eine feierliche Aufnahme von Imkern aus der ganzen Schweiz auf Schloss Kyburg bei Winterthur statt (vier aus der deutschen Schweiz).

Imkerinnen und Imker, die sich jahrelang für die Bienenzucht verdient gemacht haben, möchte die Bruderschaft die verdiente Anerkennung aussprechen. Wir möchten uns auch in einer offenen Runde immer wieder treffen, um die Freundschaft zu pflegen und nicht vergessen zu werden.

Der Zweck der Bruderschaft ist es ja, den Stellenwert der Biene aufrecht zu erhalten und sich für alle mit der Bienenzucht und ihrer Traditionen in Zusammenhang stehenden Aktivitäten etc. weiter zu engagieren.

Die Bruderschaft der Schweizer Imker arbeitet mit allen schweizerischen Verbänden zusammen, aber auch mit bestehenden Interessengruppen, die die gleichen Ziele verfolgen.

Natürliche Personen, welche sich besondere Verdienste erworben haben im Bereich der Bienenzucht, in Politik, Verwaltung, Kunst, Sprach- und Literaturwissenschaft, Naturwissenschaft, Wirtschaft, Sport usw. sind in der Bruderschaft willkommen.

Vorschläge für Neuaufnahmen, die eine solche Ehrung verdienen, können direkt oder auch über den Verein und die Kantonalverbände eingereicht werden.

Kontakt-Adresse für die deutsche Schweiz:

Max Kunz  
Grosshaus  
7306 Fläsch/GR

Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen  
Bienenkunde



APIS e.V.

KIV Münster, Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e.V.

**16. Apisticus-Tag  
Münster 2007**



**Blühen – Fruchten - Ernten  
Mehr Bienen braucht das Land !**

**Die Imkermesse in der Speicherstadt  
Informations- und Ausstellungsstände  
auf mehr als 1.000 m<sup>2</sup>**

**Samstag 10. und Sonntag 11. Feb. 2007**

An den Speichern 10, 48157 Münster-Coerde  
c/o Bröker Catering und Event GmbH

**Buchen Sie frühzeitig!**

**Nutzen Sie die Preisermäßigung!**

**Teilnehmergebühr: 30,00 EUR \***

nur Samstag:	15,00 EUR
nur Sonntag:	20,00 EUR *
Frühbucher-Rabatt	bis 30.10.06: 10% bis 31.01.07: 5%

\*: In der Gebühr ist ein Essensgutschein von 3,00 EUR enthalten.

Unter [www.apis-ev.de](http://www.apis-ev.de) erhalten Sie weitere Informationen und eine Liste ausgewählter Hotels in der Nähe des Veranstaltungsortes.

Anmeldung bei der Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Postfach 5980, 48 135 Münster, Tel.: 0251/2376-662, FAX: 0251/2376-551. E-Mail: [info@apis-ev.de](mailto:info@apis-ev.de), web: [www.apis-ev.de](http://www.apis-ev.de). Sie erhalten Anmeldebestätigung und Überweisungsvordruck, verbindliche Anmeldung erst nach Zahlungseingang.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



### Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 5.8. bis 18.8.2006

Meldungen des BVET vom 19.8. bis 1.9.2006

**Faulbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Hinwil	Fiscenthal	2
BE	Bern	Köniz	1
FR	La Gruyère	Jaun	1
BL	Laufen	Liesberg	1
GR	Bernina	Poschiavo	1
	Landquart	Igis	1
VD	Lausanne	Crissier	1
	Lausanne	Prilly	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Aarwangen	Leimiswil	1
	Nidau	Walperswil	1
	Seftigen	Riggisberg	1
	Trachselwald	Lützelflüh	1
	Wangen	Seeberg	1
LU	Sursee	Buttisholz	2
	Sursee	Grosswangen	1
SG	St. Gallen	Kaltbrunn	1
VD	Visp	Visperterminen	2

**Faulbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Willisau	Ufhusen	1
GR	Surselva	Breil/Brigels	1
VD	Lausanne	Prilly	1
VS	Goms	Selkingen	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Bern	Oberbalm	2
	Nidau	Bühl	1
	Seftigen	Gurzelen	1
	Thun	Schwendibach	1
LU	Sursee	Nottwil	1
FR	See/Lac	Liebistorf	1
SO	Lebern	Bellach	1
	Lebern	Günsberg	1
	Lebern	Oberdorf (SO)	1
SG	St. Gallen	Bad Ragaz	1
VS	Goms	Oberwald	1

### Das Generalregister – Ein Freund und Begleiter für den Leser der «BLAUEN»

Dieser Titel mutet ein wenig überheblich an. Doch das ist nicht der Fall. Denn im Gespräch mit den ImkerInnen überrascht mich das grosse Interesse am Generalregister. Diese Leser der «Blauen» bekunden jeweils, dass sie ohne Bienen-Zeitung kaum echte Imker sein könnten.

Mit jedem neuen Monat erscheinen in der Bienen-Zeitung aktuelle Themen aus der Wissenschaft und von erfahrenen ImkerInnen. Und fast ungeduldig erwarten eifrige Leser der «Blauen» die nächste Ausgabe.

Aus Gesprächen mit ImkerInnen anlässlich der Bestellung des Generalregisters weiss ich, dass eine Anzahl von Lesern ihre Bienen-Zeitung Ende Jahr als Buch binden lassen. Das Reizvolle an den gebundenen Jahrgängen besteht darin, dass diese als unentbehrliches Nach-

schlagewerk dienen. Diese Imker bekunden, dass sie über mehrere Jahrzehnte die Bienen-Zeitung als wertvolle Sammlung besitzen. Erst mit dem Register werden die gebundenen Jahrgänge der Bienen-Zeitung zur wertvollen Imkerliteratur. Deshalb kann auf das Generalregister nicht verzichtet werden. Zusammen mit dem Register wird

die Sammlung der vielen Jahrgänge zum eigentlichen Nachschlagewerk, um rasch und gezielt eine gewünschte Thematik zu finden.

Mit diesen Ausführungen möchte ich einen grösseren Kreis von Lesern der «BLAUEN» ansprechen und ermuntern, das VII. Generalregister zu bestellen (siehe Bestell-Talon). Die Kosten

für ein Exemplar der Broschüre beträgt 60 Franken und für die Buchform 100 Franken.

Gerne hoffe ich, möglichst viele Bestellungen entgegennehmen zu dürfen, und ich danke allen Bestellern im Voraus ganz herzlich.

Leo Lustenberger, Wolhusen

#### Bestell-Talon

#### Für das VII. Generalregister der Schweizerischen Bienen-Zeitung der Jahre 1981 – 2000.

Name: ..... Vorname: .....

PLZ / Wohnort: ..... Tel. Nr.: .....

Anzahl Broschüren: ..... oder Anzahl Bücher: .....



## Antworten zur Oktober-Frage

Schmelzen Sie die Altwaben selber aus? Lohnt sich das?

Antwort von Hans Zaugg,  
Schlosswil

Es kommt ganz auf den Fragesteller an. Steht er voll im Erwerbsleben und muss sich die Geräte alle kaufen, weil er kaum genug Zeit aufbringt für die Bienen, geschweige denn zum Basteln eines Sonnenwachs-schmelzers, zum Einfüllen, dem Sonnenstand nachzufahren, zum Herausnehmen, Putzen, und hat er deshalb erst noch eine schlechte Wachsausbeute, so lohnt es sich sicher nicht. Hat er aber genügend Zeit für sein Hobby und hat Freude daran, so lohnt sich praktisch alles, was er selber macht. Natürlich erzielt er nie einen Stundenlohn von Fr. 50.–, vielleicht nicht mal einen Fünfliber; aber alles was er selber bastelt, muss er nicht

kaufen. Der Betriebsgewinn (Ertrag minus Aufwand) hängt nicht davon ab, wieviel Stunden er verplämperlet hat, sondern unter anderem auch von dem, was er sich durch Eigenarbeit an Ausgaben erspart hat. Ich selber mache es, wir haben zu zweit einen grossen Sonnenwachs-schmelzer, Eigenbau, fahrbar, der 10 bis 20 Waben fasst und an einem heissen Sommertag eine gute Ausbeute erbringt. Noch grösser ist sie, wenn ich die heissen Trester zusätzlich unter einer Obstpresse ausdrücke, doch dieser Restwachs wiegt dann kaum mehr die zerrissenen Filtertücher oder Säcke auf und ist daher «ds Bättle versuumt».

Antwort von Jon Godly, Scharans

Es lohnt sich aus zwei Gründen, die Altwaben selber auszuschmelzen. Erstens kann man dann die mit Stahldraht gedrahteten Rähmchen nach

gründlicher Reinigung meistens wieder verwenden (in einem Dampfwachsschmelzer können die Waben in den Rähmchen ohne Ausschneiden der Waben ausgeschmolzen werden). Zweitens lohnt es sich, das ausgeschmolzene Wachs selber weiter zu verarbeiten. Sei es für Mittelwände oder für Bienenwachskerzen. Es ist eine Arbeit, die man gut während der Wintermonate verrichten kann. Für die Herstellung von Kerzen muss das Wachs allerdings mehrmals fachmännisch geklärt werden, sonst brennen die Kerzen unbefriedigend! Mehr über die Herstellung von Bienenwachs-kerzen werde ich in der Dezembernummer berichten.

Antwort von Josef Brägger,  
Riedholz

Ich schmelze keine Waben selber aus. Ich denke, das lohnt sich auch kaum. Eine gewisse Bedeutung kann es aber im Zusammenhang mit rückstands-

freiem Wachs für die eigene Imkerei haben.

Antwort von Marius Hublard,  
Ilanz

Alle ausgeschnittenen Altwaben kommen vorerst in einen vom Fachhandel abgegebenen Papiersack und werden dann sukzessive im Dampfwachsschmelzer geschmolzen. Die gelben Klötze sind «Gold» wert. Das heisst, wer selber Mittelwände giesst, gibt den eigenen Wachs wiederum den eigenen Bienen weiter, hat also keine «Fremdeinflüsse» im Kreislauf des Wabenmaterials. Zudem giesse ich selber Bienenwachskerzen, welche auf dem Adventsmarkt angeboten werden. Lohnt sich doch oder etwa nicht?

### Die nächste Frage lautet:

Wie wintern Sie die Völker ein? Zugedeckt oder kalt? Wann engen Sie ein?

## Mitteilung der Redaktion

### Gratisexemplare der Bienenzeitung

Bei der Durchsicht der Adressliste der Schweizerischen Bienen-Zeitung wurde festgestellt, dass fast 500 Adressaten die Bienen-Zeitung jeden Monat gratis franko Haus erhalten. Das kostet viel Geld, nicht nur für Druck und Verpackung, sondern auch für die Portospesen. Bekanntlich wollen wir im Zentralvorstand mit unserem Budget sehr haushälterisch umgehen. Wir haben deshalb diese Verteilerliste besprochen und Folgendes entschieden: Adressaten, die wir nicht kannten oder von denen wir der Ansicht waren, dass sie eigentlich nicht in den Genuss eines Gratisexemplares kommen dürften, wurden von dieser Liste gestrichen.

Unter den Empfängern von Gratisexemplaren waren auch viele, aber lange nicht alle Sektionspräsidenten, welche neben ihrer bezahlten Ausgabe noch ein zusätzliches Gratisexemplar erhielten. Das ist an und für sich eine gute Idee, können doch solche Hefte zum Beispiel an interessierte JungimkerInnen oder an GrundkursteilnehmerInnen abgegeben werden. Wir möchten diese Idee deshalb weiterentwickeln: Teilnehmern von Grundkursen soll ab sofort die Schweizerische Bienen-Zeitung während sechs Monaten gratis zugestellt werden. Nach dem Ablauf dieser Zeit werden die Empfänger eingeladen, unsere Zeitung zu abonnieren. Kursleiter werden gebeten, Namen, Adressen und Kursbeginn entweder dem ipo-Service oder der Redaktion zu melden.

In begründeten Einzelfällen können auch zukünftig Gratisexemplare abgegeben werden. Anfragen sind bitte an die Redaktion zu richten.

## Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere, präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, D-35216 Biedenkopf, ISBN 3-928636-26-X, zu konsultieren.

### Monat Oktober 2006

Daten / Sternbild

						Imkerei	Element	Pflanze	Biene		
So. 1.	♄	So. 8. – Mo.9.	♃♄	Mo.16. – Mi.18.	♃	Fr. 27. – Sa. 28.	♄	günstig	Wärme	Frucht	Nektartracht
Mo. 2. – Mi.4.	♃♄	Di. 10. – Do.11.	♄	Do. 19. – So.22.	♃	So.29. – Mo.30.	♃	günstig	Erde	Wurzel	Wabenbau
Do. 5. – Sa.7.	♃	Do.12. – Do.14.	♃♄	Mo.23. – Di.24.	♃♄	Di. 31.	♄	günstig	Licht	Blüte	Pollentracht
Fr. 6.	♃	So.15. – So.10.	♄	Mi. 25. – Do.26.	♃			ungünstig	Wasser	Blatt	Honigpflege

## Ökologisch Imkern

*Hermann Stever stellt uns das neue Praxisbuch über die ökologische Imkerei von Claudia Bentzien vor.*

Gute imkerliche Praxis – eingebettet in den Jahreslauf der Biene: So könnte eine kurze Charakterisierung dieses Imkerlehrbuches lauten. Adressaten sind sowohl Anfänger in der Imkerei als auch erfahrene Imker, selbst wenn diese nicht auf «ökologische Imkerei» umrüsten wollen.

Einleitend werden grundsätzliche Ausführungen zur ökologischen Betriebsweise gemacht. Insbesondere ist die tabellarische Übersicht der Richtlinien verschiedener Bioverbände erhellend. Es werden auf dieser Basis aufbauend praktische Anweisungen zum Bau und zur Ausstattung von Bienenbeuten einschliesslich Standortwahl, zur Varroabehandlung, zu Zucht und Vermehrung sowie zum eigenen Wachskreislauf gegeben. Die Ausführungen zum Naturwabenbau sind sehr kurz geraten, dafür ist das Kapitel «Ökologischer Honig» ausführlich und kann die vermarktende Imkerei vor Fehlhandlungen schützen. Dies gilt übrigens auch – oder besonders – für Imker, die keinem Bioverband angehören.

Imker, die sich der ökologischen Führung ihrer Imkerei

verschrieben haben, greifen nur dort ein, wo es zum Wohl der Bienen unbedingt nötig ist. Deshalb sind Naturwabenbau, eigener Wachskreislauf und ökologische Standortwahl wesentliche Essentials! «...die Natur hilft sich selbst am besten, und unsere Aufgabe ist es, sie dabei zu unterstützen. Dazu müssen wir lernen, uns auf die Natur einzulassen» (S. 7). Es gelingt der Autorin auf weiten Strecken, in der Darstellung ihrer ganzheitlichen Sicht und Grundeinstellung «jeden Dogmatismus aussen vor zu lassen». (S. 7). Allerdings ist nicht ganz nachzuvollziehen, dass Styropor oder Hartschaum für eine ökologische Imkerei nicht in Frage kommen – wohl aber die Imkerin mit dem Pkw zum Bienenstand fahren darf: «Wer ökologisch imkert, achtet schon bei der Auswahl des Materials darauf, dass die Umwelt möglichst wenig belastet wird» (S. 22). Ob in der Anwendung dieses Axioms Dogmatismus immer aussen vor gelassen wurde?

Insgesamt ein faszinierendes Buch, das in Darstellung und Bebilderung als beispielhaft einzu-



stufen ist – ein Lesevergnügen und Anlass zum ständigen kritischen Überdenken sowohl des eigenen Tuns als auch der dargestellten Sachverhalte!

Landau, im August 2006  
Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Stever

**Kosmos Verlag, Stuttgart (2006)**  
**124 Seiten, 166 Farbfotos,**  
**2 Farbillustrationen**  
**ISBN 3-440-09546-0,**  
**sFr 33.70**

### Manukahonig aus Neuseeland

Manukahonig wird in Neuseeland vom Teebaum, *Leptospermum scoparium*, gewonnen. Dieser Honig wird von je her für die Behandlung von Wunden, Erkältungen und Fieber, Gelenk- und Magenschmerzen eingesetzt. Die Konzentrationen der aktiven Inhaltsstoffe variieren je nach dem Standort des Manukabaumes, so dass jedes Gebinde auf seinen Aktivitätsgehalt hin untersucht werden muss. Der Aktivitätsgehalt schwankt zwischen 4+ und 26+. Der durchschnittlich garantierte aktive Inhaltsstoff von 16+ wird durch die Vermischung verschiedener Ernten erreicht.

Seit 1984 laufen in Neuseeland wissenschaftliche Untersuchungen mit Manukahonig. Die aktive Substanz konnte bis heute noch nicht identifiziert werden. In Laborstudien wurde gezeigt, dass dieser Honig antibakterielle Aktivitäten gegen die sieben in Wundinfektionen am häufigsten auftretenden Bakterien aufweist. Mit Manuka Honig 12+ genügte bereits eine Honigkonzentration von 1,8% um die Bakterien effektiv zu vernichten. Aktiv 16+ ver-

nichtet Antibiotika resistente *Staphylococcus aureus* Keime, die für die meisten Fälle von Wundinfektionen verantwortlich sind, und dies bei einer Honigkonzentration von nur 1,8%. Erfolgversprechend ist Manukahonig auch bei der Behandlung von schwierigen Hautausschlägen und Bettliege-Druckstellen. Der aktive Manukahonig, ist der einzige Honig, der *Helicobacter pylori* bekämpft, das Bakterium, welches bei der Entwicklung von Magengeschwüren eine Rolle spielen soll. Untersuchungen haben gezeigt, dass bei einer 5%igen Konzentration des aktiven Manukahonigs *Helicobacter pylori* komplett gehemmt wurde. Ebenso wurde herausgefunden, dass Manukahonig antibakterielle Eigenschaften gegen eine Reihe von Bakterien aufweist, die für Magenschleimhaut Entzündungen und Durchfall verantwortlich sind.

Manukahonig kann sowohl äusserlich als auch innerlich angewendet werden. (siehe Inserat)

Publireportage

Lukas Zangger

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 10.01

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische (auch nach Mass), Deckbrettfuttergeschirr 5 l.

Hans Müller  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 10.04

## neue 2½ 14 Waben Schweizer Bienenkästen

mit 30% Rabatt, inkl. Transport.

Telefon 071 244 26 86, 079 464 55 41

Zu verkaufen auf Bestellung 10.05

aus gutem Massivholz neue 2½ 14 oder 16 Waben,

## CH-Bienenkästen inkl. Flugbrett

Deckbrett, alle Fenster und Keil

Dadantkästen Fr. 210.–  
Brutrahmen Fr. 210.–  
Honigrahmen Fr. 1.20  
Wabenschrank 1, 2 und 3 Fächer, sehr attraktive Preise.

Telefon 078 865 84 26

Zu verkaufen 10.07

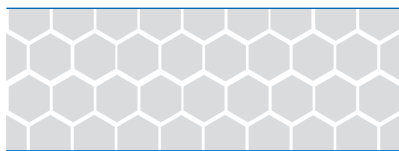
## kontr. Wald- und Blütenhonig

Telefon 044 710 96 74

Zu verkaufen 10.08

## Wald- und Blütenhonig

Telefon 044 869 09 38



Zu verkaufen 10.17

## Wabenschrank

neuwertig, 180 x 70 x 60 cm ab Fr. 400.–, sowie

## CH-Kästen 14 Rahmen

neuwertig, ab Fr. 150.–

Telefon 041 280 65 76

Zu verkaufen 10.18

## Wald- und Blütenhonig

Telefon 041 741 29 89

Zu verkaufen 10.19

## dunkler, oberoargauer Waldhonig

naturbelassen, Kontroll-Zertifikat in neuen Kesseln (gratis), Ernte 2005 und 2006.

Telefon 062 929 41 31

Zu verkaufen 10.20

## Blüten- und Waldhonig

Kontrolliert und ohne Raps.

Telefon 062 844 11 09

Aus gesundheitlichen Gründen zu verkaufen 10.21

## Bienen-Wanderwagen

per sofort oder auf Frühling 2007. Zweiachser für Traktortransport, Platz für 20 Völker, besetzt mit 15 varroabehandelten Völkern.

Tel. 033 744 11 29, Natel 079 649 34 29

### \* Sortenbestimmung \*

Biologisches Institut für Pollenanalyse  
Katharina Bieri, Talstrasse 23, Kehrsatz  
Telefon 031 961 80 28  
www.pollenanalyse.ch 10.02



### Bienenhonig aus dem Schwarzwälder Honighaus 1a-Qualität zu Vorzugspreisen Ernte 2006 – Deutscher Imkerhonig

Schwarzwälder Blütenhonig, cremig Euro 4.–/kg  
Schwarzwälder Waldhonig Euro 6,50/kg  
Schwarzwälder Tannenhonig Euro 7,90/kg

### Originaleimer = 40 kg Inhalt

Obige Preise sind unverzollt und unversteuert. Alle Preise verstehen sich ab Honighaus, bei sofortiger Barzahlung. Die Gefässe sind im Preis enthalten. Abgabe nur solange Vorrat reicht. Speditionsversand per Nachnahme möglich.

HONIG-WERNET GMBH, Schwarzwälder Honighaus, Forstweg 1–3  
D-79183 Waldkirch (bei Freiburg/Breisgau), Tel. 0049 7681 7139 Fax 1699  
E-Mail: info@honig-wernet.de

Aus gesundheitlichen Gründen 10.09

## 15 Bienenvölker

günstig abzugeben.

Telefon 062 797 16 02

Zu verkaufen 10.10

## 1 Bienenstockwaage

Fr. 80.–.

Telefon 033 336 34 62

Aus Gesundheitsgründen zu verkaufen 10.11

## 2 Bienenwanderwagen

beide mit Solarstrom, beide mit einer Honigschleuder, beide mit Solarventilatoren. Einer hätte Platz für 20 Schweizerkasten, es sind Trogbauten drin, Schweizermass, viele Waben 1a. 1 Wagen braucht nur noch Bienen, sonst alles da, meistens ganz neue Sachen. Bienen sind weg, je Fr. 8000.–, gut für Anfänger, da alles vorhanden ist, stehen beide im Wallis, ist zirka Hälfte Neukauf.

Telefon 027 458 47 18

Zu verkaufen altershalber 10.12

## einige Bienenvölker

Landrasse.

Telefon 071 699 16 80

Zu verkaufen 10.13

## 2 Langstroth Magazine

komplett.

Telefon 041 750 28 03, abends

Zu verkaufen 10.14

## neue elektr. Rührmaschine

180 Watt/140 kg Kübel, komplett Fr. 1950.–.

## Frühling- und Waldhonig

Fr. 16.– pro kg.

Tel. 026 674 22 08, Natel 079 653 00 09

Zu verkaufen 10.15

## Blütenhonig

Kontrolliert/Kessel 15.– kg.

Bleiker Ernst, Sarmenstorf  
Telefon 056 667 21 58

Zu verkaufen 10.16

## gesunde Carnicavölker

in Dadantkästen.

Telefon 031 971 82 11





## Jetzt ist der Moment, Altwabern auszuschneiden!

**4-6 Tonnen Bienenwachs verschwinden im Abfall!**  
**Gutes Bienenwachs ist weltweit knapp geworden.**

Durch das eigene Einschmelzen von Altwabern gehen mit dem weggeworfenen Trester jedes Jahr Tonnen von Bienenwachs verloren.

**In 10 Jahren fehlen 40-60 Tonnen Bienenwachs!**  
*Respektlos:* Wenn Mitbewerber noch Fr. 2.-/kg als Wachsvergütung für Altwabern bezahlen. Bringen Sie Ihre Altwabern zu BIENEN-MEIER. Wir sind auf das Verarbeiten spezialisiert und wissen, wie wir Ihnen eine höhere Ausbeute gegenüber dem eigenen Einschmelzen geben können. **Aus jeder Altwaibe gewinnen**

**Bargeld werfen Sie ja auch nicht in den Abfall!**

wir das Gewicht einer Mittelwaibe. Bei einer CH-Brutwaibe **100 g** und bei einer Dadant-Brutwaibe **125 g** Wachs, das wir unseren Kunden ab sofort zu **Fr. 5.50/kg** anrechnen (statt Fr. 4.50/kg).

**So ist es richtig:** Altwabern aus den Rahmen schneiden und unzerkleinert nach Künten oder in die nächste BIENEN-MEIER-Verkaufsstelle bringen. Für den Transport stehen speziell grosse Altwabensäcke zur Verfügung, die bis 30 Stück Altwabern fassen.

Alles für die Bienenzucht  
**BIENEN MEIER KÜNTEN**  
 Bienen sind unser Leben

R. Meiers Söhne AG  
 Fahrbachweg 1  
 5444 Künten  
 Telefon 056 485 92 50  
 www.bienen-meier.ch  
 bestbiene@bienen-meier.ch

- **BEMA-Mittelwände** (auch Schweizer Mass) ab 80 kg verarbeiten wir auch Ihr eigenes Wachs
- **Pestizid- und Varroazidarme Mittelwände**
- **gewalzte Mittelwände, Blockwachs, Pastillen**
- **Honigversandverpackungen aus Styropor**
- **Honigeimer aus Kunststoff und Blech, Honiggläser**
- **Rähmchen, gedrahtet E. (auch Schweizer Mass)**

A5

■ Haslach  
 B294

**BIENEN MAIER** Inh. H. Schilli  
 Mittelwändefabrik

■ Freiburg-Nord  
 A5

Bienenzuchtgeräte-Fachhandel  
 Herrenberg 4

■ Basel

D-77716 Haslach im Kinzigtal

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr,  
 Sa 9.00-11.30 Uhr. Telefon 0049 7832/2228, Telefax 0049 7832/6349.  
 E-Mail: Bienen-Maier.Haslach@t-online.de



### Bienenpflege aktuell

- **Herbstpflege**
- 1-2 mal Sept. - Okt.
- **Winterpflege**
- 1 mal bei Brutfreiheit
- von Nov.-Jan.

**10 - 20 ml pro Volk und Pflege**  
**In bienenbesetzte Wabengassen träufeln**  
**Einfachste Anwendung mit hoher Zuverlässigkeit**  
**Wiederholt einsetzbar übers ganze Jahr**  
**Einsetzbar ab 8° C Aussentemperatur!**

api medi

apimedi GmbH, Bogenstr. 37,  
 9621 Oberhelfenschwil,  
 071 374 29 65, info@apimedi.ch

**Apopharm**

Auswahl Beratung Service

**ANGEBOT**  
**"HERBST/WEIHNACHTEN"**  
**JETZT ANFORDERN!**

### Produkte für den Wiederverkauf

Besuchen Sie unseren  
 Ausstellungsstand  
 beim Grossimkertag  
 in Donaueschingen  
 28.-29. 10. 2006  
 Vorbestellungen bitte  
 bis zum 22. 10. abgeben

- Bienenprodukte
- Honig-Kosmetik
- Propolis-Kosmetik
- Honigbonbons
- Met, Honiglikör

**UND VIELES MEHR!**

Apopharm®  
 Inh.: G. Müller

Im Altenschemel 52 Tel. +49 6327-507444 info@apopharm.de  
 D-67435 Neustadt Fax +49 6327-507446 www.apopharm.de

alles für die Bienen - alles von den Bienen

## WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

LCB - Hart-Styropor®-Beuten, Gottlieb's®-Mittelwände,  
 Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,  
 APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,  
 Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer, usw.  
 Blütenpollen, Propolis, Gelee Royale, Kosmetika,  
 Kerzen u. Kerzenherstellung, Met, Bärenfang,  
 Bonbons usw., usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:  
 Mo - Sa 8 - 12 Uhr  
 Mo, Di, Do, Fr, 14 - 17 Uhr

Preisliste 2006 kommt gratis auf Anforderung  
 D-36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20  
 Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060

St. Gallen

**12.- 22. Oktober 2006**

64. Schweizer Messe für  
 Landwirtschaft und Ernährung  
 Gastkantone Appenzell Auser- und Innerrhoden  
 Olma-Sparkombi: Bahn, Bus & Eintritt  
 www.olma.ch

Direktimport aus Neuseeland:

## **Aktiv-Manuka-Honig 16+ und 25+**

Der Teebaumhonig aus Neuseeland wirkt! (s.BZ 9/06Seite 33)

Seit 1986 exklusiv erhältlich bei:

[www.honig-zangger.ch](http://www.honig-zangger.ch)

[www.manukahonig.ch](http://www.manukahonig.ch)

Honig-Zangger, 8725 Gebertingen  
Tel. 055 284 19 59, Fax 055 284 28 59

### **Gönnen auch Sie sich Qualität!**

- Alles aus Chromstahl.
- Auch für Dadant!

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40  
Chromstahlnägel  
Deckbrettleisten\* ab Fr. -.50  
Leuenbergerli  
Fluglochschieber  
Varroagitter\*  
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm  
\*jede gewünschte Länge

**Joho & Partner**  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch) 10.03



Alle Informationen  
betreffend der Werbemöglichkeiten  
in der Bienen-Zeitung finden  
Sie auch unter  
**[www.lenzinundpartner.ch](http://www.lenzinundpartner.ch)**

Auch **Kleininserate** bitte immer  
**schriftlich** in Auftrag geben. Danke.  
Sie haben folgende Möglichkeiten:

per Post:  
Lenzin+Partner GmbH,  
Postfach, 4653 Oberbögggen

Fax: 062 844 44 89

e-mail: [info@lenzinundpartner.ch](mailto:info@lenzinundpartner.ch)

## Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte

Heft-Nr./Monat \_\_\_\_\_

Inseratentext

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Adresse

der Abonntentin/  
des Abonnenten

Name

Vorname

Strasse

PLZ

Ort

Telefon Privat

Geschäft

Datum

Unterschrift

**Inseratenpreis** **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt.

**Zur Beachtung** Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.  
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen  
**nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

**Bestellschein senden an:**

Lenzin + Partner GmbH, Inserat-Agentur, Postfach, 4653 Oberbögggen, Telefax 062 844 44 89, [info@lenzinundpartner.ch](mailto:info@lenzinundpartner.ch), [www.lenzinundpartner.ch](http://www.lenzinundpartner.ch)



# Natürlich Schweizer Bienenhonig – der mit dem goldenen Qualitätssiegel!

Machen Sie mit beim neuen Programm für das goldene Honig-Qualitätssiegel!

Damit Ihre Kundinnen und Kunden

- erkennen, dass Sie es ernst meinen mit der Qualität
- spüren, dass ihr Imker stolz ist auf seinen Honig
- sicher sind, ein natürliches, reines Produkt zu erhalten
- wissen, dass Sie als Imker diese Qualität von einem Honigkontrolleur überprüfen und bestätigen lassen
- bereit sind, dafür einen angemessenen Preis zu bezahlen

Anmeldung durch Anruf bei Ihrem Honigkontrolleur oder mittels Anmeldeformular!

Eine Aktion des VDRB in Zusammenarbeit mit dem VSBV.



**Das Goldene Honig-Qualitätssiegel – Ich bin auch dabei!**